

# Beruflicher Einstieg und Verbleib der WU-Absolvent/inn/en

Ergebnisse einer Befragung der WU-Absolvent/inn/en  
der Jahrgänge 2003/04, 2004/05 und 2005/06 drei bis fünf  
Jahre nach Studienabschluss

Wien 2011



## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG</b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>BESCHREIBUNG DER ERHEBUNG</b> .....	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>STUDIUM</b> .....	<b>5</b>
3.1	KEY FINDINGS.....	5
3.2	STUDIENRICHTUNG .....	6
3.3	STUDIENDAUER.....	7
3.4	SPEZIALISIERUNG IM STUDIUM.....	8
3.5	AUSLANDSAUFENTHALT .....	12
3.6	ERWERBSTÄTIGKEIT WÄHREND DES STUDIUMS.....	16
3.7	BEWERTUNG EINZELNER ASPEKTE DES STUDIUMS .....	18
3.8	KOMPETENZPROFIL.....	19
<b>4</b>	<b>BERUFSEINSTIEG</b> .....	<b>22</b>
4.1	DAUER DER JOBSUCHE .....	22
4.2	ART DER JOBSUCHE .....	24
<b>5</b>	<b>BERUFLICHE SITUATION</b> .....	<b>27</b>
5.1	KEY FINDINGS.....	27
5.2	ERWERBSSITUATION .....	27
5.3	TÄTIGKEITSBEREICH .....	28
5.4	TÄTIGKEITSBEREICHE NACH STUDIENRICHTUNG .....	29
5.5	TÄTIGKEITSBEREICHE NACH SBWLS .....	31
5.6	WIRTSCHAFTSZWEIGE ALLGEMEIN UND NACH STUDIENRICHTUNG .....	32
5.7	BETRIEBLICHE POSITION .....	34
5.8	EINKOMMEN .....	35
<b>6</b>	<b>BERUFSERFOLG</b> .....	<b>37</b>
<b>7</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG</b> .....	<b>43</b>
<b>8</b>	<b>SOZIODEMOGRAPHISCHE MERKMALE</b> .....	<b>44</b>
<b>9</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS</b> .....	<b>45</b>
<b>10</b>	<b>TABELLENANHANG</b> .....	<b>46</b>

# 1 Einleitung

Der vorliegende Bericht basiert auf einer Befragung der bereits im Beruf stehenden WU-Absolvent/inn/en der Jahrgänge 2003/04, 2004/05 und 2005/06. In der Analyse geht es vor allem um den Berufseinstieg und die berufliche Situation von Absolvent/inn/en in den ersten drei bis fünf Jahren nach dem Studium. Die berufliche Situation umfasst dabei den Tätigkeitsbereich, die erreichte Position, das Einkommen und den Wirtschaftszweig, in dem die Absolvent/inn/en tätig sind. Gleichzeitig werden auch bestimmte Verlaufs- und Erfahrungsdaten aus dem Studium selbst beschrieben und, wo möglich, den Berufsdaten gegenübergestellt. Den Abschluss des Berichts bildet ein eher evaluativer Teil, der sich mit der Frage beschäftigt, wie die Absolvent/inn/en aus der Perspektive der Berufstätigkeit Qualität und Angemessenheit (Nützlichkeit) des Studienangebots beurteilen und inwieweit sie die erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse im beruflichen Alltag nutzen können.

Die Absolvent/inn/enbefragung ist dabei Teil eines umfangreicheren Gesamtkonzepts, des so genannten WU-Panel-Monitoring. Im Rahmen dieses Projekts werden Studierendenkohorten zu unterschiedlichen Zeitpunkten ihres Studiums (zu Beginn, in der Mitte und zum Abschluss des Studiums sowie drei bis fünf Jahre nach dem Studium) befragt. Auf diese Weise sind sowohl Querschnittsanalysen (auch im zeitlichen Verlauf) als auch Längsschnittanalysen einer bestimmten Kohorte möglich, etwa indem bestimmte Variablen auf den Studien- und Berufserfolg bezogen werden. Gleichzeitig wird durch die Erhebung der Rückmeldungen zu den Studien- und Serviceangeboten eine wichtige Qualitätssicherungsfunktion erfüllt.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist das erste „echte“ Panel zwar erst in Entstehung begriffen (den Anfang machten hier die Studienbeginner/innen des Wintersemesters 2009/10), dennoch wurden parallel auch bereits die ersten Studienabschluss- und Absolvent/inn/enbefragungen durchgeführt. Nach einer ersten, kürzeren Berichtversion im Frühjahr 2010 finden sich hier nun erstmals die vollständigen Analysen und zum Übergang vom Studium in den Beruf für die oben genannten Abschlussjahrgänge.

Wir möchten uns an dieser Stelle vor allem bei den befragten Absolvent/inn/en für die Zeit, die sie in die Befragung investiert haben und ihr offenes Feedback bedanken - ohne ihre Mithilfe wäre ein solches Projekt undenkbar.

## 2 Beschreibung der Erhebung

Die Erhebung fand im Zeitraum August und September 2009 statt und wurde anhand eines schriftlichen und eines Onlinefragebogens durchgeführt. Die Absolvent/inn/en erhielten postalisch einen Fragebogen mit Rücksendekuvert – gleichzeitig war es jedoch auch möglich, den Fragebogen über einen im Begleitschreiben enthaltenen Link online auszufüllen. Ebenfalls beigelegt war ein persönlicher Brief des Rektors, um den offiziellen Charakter der Erhebung zu unterstreichen und eine höhere Rücklaufquote zu erzielen. Kurz vor Ende der insgesamt vierwöchigen Antwortfrist wurden die Absolvent/inn/en auf demselben Wege noch einmal an die Befragung erinnert (Ausweitung der Frist um eine weitere Woche).

Insgesamt haben in den Abschlussjahren 2003/04, 2004/05 und 2005/06 4501 Studierende ihr Studium abgeschlossen, wobei 91 Personen davon zwei Studien und drei Personen davon drei Studien in diesem Zeitraum absolviert haben.

Von den 4501 Absolvent/inn/en dieser Abschlussjahrgänge waren für 3546 Personen aktuelle Adressen verfügbar. Diese Stichprobe macht 78,8% der Grundgesamtheit aus und ist hinsichtlich der Studienrichtung repräsentativ ( $\chi^2=10.8$ ,  $df=10$ ,  $p=.373$ ). Unter den 3546 Personen sind jene nicht mehr enthalten, die aufgrund alter Adressen nicht erreicht wurden.

605 Absolvent/inn/en der gewählten Abschlussjahrgänge haben an der Befragung teilgenommen, wobei 74% die schriftliche und 26% die online Variante nutzten. Damit beläuft sich die Rücklaufquote auf 17,1%. Dieser Wert ist im Vergleich zu Absolvent/inn/enbefragungen anderer Hochschulen als erwartungsgemäß einzustufen. Die im Jahre 2005 durchgeführte Absolvent/inn/enbefragung der Universität Innsbruck verzeichnete einen Rücklauf von 9%, wohingegen die Absolvent/inn/enbefragung der Universität für Angewandte Kunst Wien des Jahres 2008 eine Rücklaufquote von 24% erreichte.

Die Analyse der erhaltenen Stichprobe enthält des Öfteren einen Vergleich der Studienrichtungen hinsichtlich anderer Merkmale. Daher wurde vorab ein Chi-Quadrat-Anpassungstest durchgeführt ( $\chi^2=10,859$ ,  $df=7$ ,  $p=,145$ ), der bestätigte, dass die Studienrichtung in der Stichprobe so verteilt ist wie in der Grundgesamtheit. Ebenso wurde die Repräsentativität des Geschlechts in der Stichprobe überprüft ( $\chi^2=,009$ ,  $df=1$ ,  $p=,924$ ) und bestätigt. Die Altersverteilung hingegen entspricht nicht jener der Grundgesamtheit, denn in der Stichprobe sind die unter 29-Jährigen überproportional und die über 31-Jährigen unterproportional vertreten ( $\chi^2=47,663$ ,  $df=17$ ,  $p=,000$ ). Die Repräsentativität der Studiendauer konnte nicht überprüft werden, denn im Dokumentationssystem der WU werden bei den Umsteiger/inne/n von Handelswissenschaften auf IBW die verbrachten Semester während des Studiums der Handelswissenschaften nicht dem IBW-Studium zugezählt. Die reale Studiendauer ist damit nicht eruierbar.

**Tabelle 2-1: Überblick Erhebung und Rücklauf**

<i>Grundgesamtheit:</i>		Absolvent/inn/en der WU, die zur Zeit der Erhebung im August 2009 vor drei bis fünf Jahren ihr Studium abgeschlossen haben
Absolvent/inn/en der Abschlussjahrgänge 2003/04, 2004/05 und 2005/06	4501	
<i>Stichprobenziehung:</i>		
anhand der verfügbaren Adressen (78,8% aller Absolvent/inn/en dieser Abschlussjahrgänge)	3546	repräsentativ nach Studienrichtung
<i>Erhebungsinstrumente:</i>		schriftlicher und Onlinefragebogen
<i>Erhebungszeitraum:</i>		August und September 2009
erhaltene Fragebögen	605	74% schriftliche und 26% Onlinefragebögen
Rücklaufquote	17,1%	repräsentativ nach Studienrichtung und Geschlecht

# 3 Studium

## 3.1 Key Findings

- Unabhängig von der Studienrichtung hatte der Großteil der Studierenden das Studium nach rund 13 Semestern abgeschlossen. Selten (12%) studierten sie ein weiteres Studium an einer anderen Universität.
- Die Interessenschwerpunkte der Absolvent/inn/en lagen in den Bereichen Marketing, Produktion und Logistik sowie Management. Finance und Informationsverarbeitung zählten hingegen noch zu den seltener gewählten Spezialisierungen. Wie der Nutzen der in den SBWLs erworbenen Fähigkeiten für die aktuelle berufliche Tätigkeit eingeschätzt wird, hängt von der inhaltlichen Nähe der Spezialisierung und dem Tätigkeitsbereich ab (z.B. bewerten Beschäftigte im Bereich Marketing den Nutzen der SBWL-Gruppe Marketing hoch, Beschäftigte im Personalwesen oder Management hingegen den Nutzen der Spezialisierungen des Themenfeldes Management).
- Die Qualität des Studiums und die Qualifikation der Lehrenden werden tendenziell mit „gut“ beurteilt. Kritik wird hingegen an der praktischen Relevanz der Lehrinhalte und der Didaktik und Betreuung durch die Lehrenden geübt.
- Absolvent/inn/en der Internationalen Betriebswirtschaftslehre verbrachten im Zuge ihres Studiums durchschnittlich sieben Monate im Ausland. Auch unter den Betriebswirt/inn/en (32%) und Wirtschaftspädagog/inn/en (28%) ist ein Studienaufenthalt im Ausland nicht selten. Meistens werden ein Studienprogramm und/oder ein Praktikum absolviert. Der Auslandsaufenthalt führt dabei offenbar zu keiner Verlängerung des Studiums: Befragte mit Auslandsaufenthalt studierten sogar im Mittel um 2,8 Semester kürzer als jene ohne Studienaufenthalt im Ausland.
- Die meisten Absolvent/inn/en (93%) waren während eines Großteils ihres Studiums erwerbstätig – auch wenn das Ausmaß durchaus variieren kann. Die Erwerbstätigkeit nützte den Absolvent/inn/en, sich zusätzliche außerfachliche und fachliche Fähigkeiten anzueignen und einen Einblick in mögliche Berufsfelder zu erhalten.
- Nach Einschätzung der Absolvent/inn/en wird im Studium neben Fachkenntnissen und Sprachkompetenzen vor allem die Kompetenz „Selbständiges und eigenverantwortliches Arbeiten“ erworben. Damit stimmt das Qualifikationsprofil hier auch stark mit den beruflichen Anforderungen überein. Von ähnlicher Relevanz für die Berufspraxis sind das eigene Zeitmanagement und die Kooperationsfähigkeit mit den Kolleg/inn/en, aber auch analytisches, kritisches und reflexives Denken sowie die Fähigkeit Ereignisse in größeren Zusammenhängen zu sehen. Eine Differenz zwischen erworbenen Fähigkeiten und ihrer subjektiven Wichtigkeit im Beruf besteht am stärksten im Bereich Führung und Konfliktmanagement.

## 3.2 Studienrichtung

### Überblick

Mehr als die Hälfte der befragten Absolvent/inn/en, nämlich 61%, sind Betriebswirte/innen. Die zweitgrößte Gruppe sind mit rund 17% die Absolvent/inn/en der Handelswissenschaften, gefolgt von rund 10% Absolvent/inn/en der Internationalen Betriebswirtschaft, wobei es sich bei letzterem Studium um das „Nachfolgestudium“ der Handelswissenschaften handelt. Als vierte Gruppe sind die Wirtschaftspädagog/inn/en mit 7% vertreten und den kleinsten Anteil mit 3% verzeichnen die Volkswirte/innen. Absolvent/inn/en von Management Science, Wirtschaft und Recht, Sozioökonomie und dem Bakkalaureat bzw. Bachelorstudium Wirtschaftsinformatik kommen in der Stichprobe hingegen gar nicht oder in einer sehr geringen Fallzahl vor, da diese Studien erst seit dem Wintersemester 2002 an der WU angeboten werden. Bei Analysen, die nach Studienrichtung vergleichen, werden diese Studienrichtungen daher nicht berücksichtigt.

*Tabelle 3-1: Überblick Studienrichtungen der Befragten*

Studienrichtung	n	%
Betriebswirtschaft	367	60,8
Internationale Betriebswirtschaft	60	9,9
Handelswissenschaften	102	16,9
Wirtschaftspädagogik	43	7,1
Volkswirtschaft*	20	3,3
Wirtschaft & Recht, Sozioökonomie, Wirtschaftsinformatik (Bakk./Bachelor)	7	1,2
individuelles Diplomstudium	5	0,8
	604	100,0

\*Aufgrund der geringen Fallzahl, kann Volkswirtschaft bei Studienvergleichen nicht berücksichtigt werden

### Handelswissenschaften und Internationale Betriebswirtschaft

Das Diplomstudium Internationale Betriebswirtschaft (IBW) hat mit dem Wintersemester 2002 das Studium der Handelswissenschaften abgelöst. Die befragten IBW-Absolvent/inn/en der Abschlussjahrgänge 2003/04, 2004/05 und 2005/06 haben daher in der Regel in den Wintersemestern 1999, 2000 und 2001 mit dem Studium der Handelswissenschaften begonnen und sind im Laufe des Studiums (jedoch frühestens im Wintersemester 2002) auf IBW umgestiegen. Die IBW-Absolvent/inn/en sind also die Jüngeren unter den Beginner/innen von Handelswissenschaften (im Schnitt um 3 bis 4 Jahre jünger), die nicht zuletzt aufgrund des geringeren Wochenstundenausmaßes des neuen Studienplans weniger lange für Ihr Studium gebraucht haben.

Da die befragten IBW-Absolvent/inn/en bis auf zwei Absolvent/inn/en Umsteiger/innen vom Diplomstudium Handelswissenschaften sind, werden die beiden Studien in den folgenden Analysen als ein Studium behandelt wird.

## Mehrfachstudien

5% der Respondent/inn/en haben mehr als ein Studium an der WU abgeschlossen. Bei den drei häufigsten Kombinationen wird immer Betriebswirtschaft entweder mit Wirtschaftspädagogik oder mit Internationaler Betriebswirtschaft bzw. Handelswissenschaften oder mit Volkswirtschaft kombiniert (siehe Tabellenanhang). Neben dem WU-Studium haben rund 12% der Respondent/inn/en ein Studium oder einen postgradualen Studiengang an einer anderen Universität abgeschlossen. Während Rechtswissenschaften an der Universität Wien (3%) am öftesten als Zweitstudium gewählt wurde, haben 2,6% der Respondent/inn/en unterschiedliche wirtschaftliche Studien bzw. Postgraduale Studiengänge wie MBA's abgeschlossen (eine differenzierte Auflistung befindet sich im Tabellenanhang). Weitere 2,6% der Respondent/inn/en wählten als Zweitstudium Sprachen, Musik, Philosophie, Politik, Psychologie, Publizistik, Sport oder Theaterwissenschaften. Am seltensten (1,6%) werden technische Studien mit einem Wirtschaftsstudium kombiniert. Die Option einer Dissertation wurde von 1,2% der Respondent/inn/en genutzt.

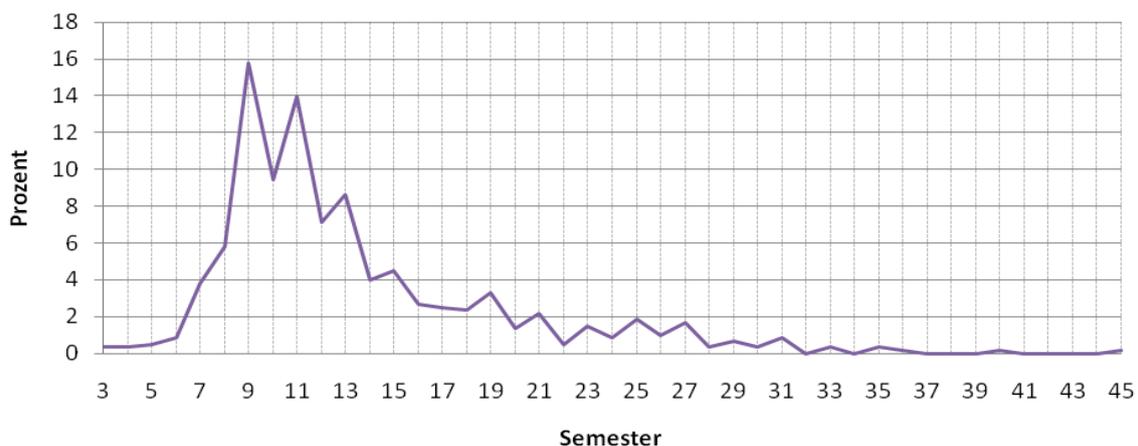
## Zusatzqualifikationen WU

Das Qualifizierungsprogramm Master in International Management CEMS (Community of European Management Schools and International Companies) wurde von 4,5% der Respondent/inn/en und JOSZEF (Junge mittel- und osteuropäische Studierende als zukünftige erfolgreiche Führungskräfte) von 2,3% gewählt und absolviert. 2,1% der Befragten waren Mitglieder des Center of Excellence und 0,7 nahmen an der Meisterklasse Osteuropa teil.

## 3.3 Studiendauer

Die Mindeststudiendauer der untersuchten Studienrichtungen beläuft sich auf acht Semester (neun Semester bei Wirtschaftspädagogik). Anstelle des Mittelwerts (der leicht durch Extremwerte verzerrt werden kann) wurde für die durchschnittliche Studiendauer ein approximierter Median (Klassenmedian) errechnet: Dieser beträgt hier 11,58 Semester und liegt damit im erwarteten Bereich. Der Großteil der Respondent/inn/en, nämlich 40%, brauchte neun bis elf Semester für das Studium an der WU. Ab einer Studiendauer von 15 Semestern flacht die Kurve dann merklich ab: Längere Studiendauern kommen nur mehr in geringer Anzahl bzw. vereinzelt vor.

Abbildung 3-1: Studiendauer in % (n=602)



## Studienunterbrechung

Die oben angeführte Berechnung der Studiendauer setzt beim Semester der ersten Zulassung an und endet mit dem Semester der letzten Prüfung oder der Diplomarbeitsbeurteilung. Unterbrechungen des Studiums werden nicht berücksichtigt. Dabei sind diese gar nicht so selten: Von den befragten Absolvent/inn/en hatten immerhin 17,6% das Studium mit einer mittleren Länge von 3,06 Semester (approximierter Median) unterbrochen. Gründe für die Unterbrechung sind hauptsächlich (54%) in der Berufstätigkeit und zu einem geringeren Teil (16%) im Präsenz- bzw. Zivildienst zu finden. Wird die Studiendauer um die Unterbrechungen bereinigt, fällt der approximierter Median geringfügig von 11,58 auf 11,24 Semester.

Wird die Studiendauer zwischen den Studienrichtungen verglichen, kann kein signifikanter Unterschied in der Dauer festgestellt werden (Kruskal-Wallis-Test,  $p = ,41$ ). Der Großteil der Absolvent/inn/en jeder Studienrichtung hat das Studium in einem Zeitraum von max. 13 Semestern abgeschlossen.

## 3.4 Spezialisierung im Studium

### Wahl der SBWLs

Die Studienpläne der Diplomstudien Betriebswirtschaft und Internationale Betriebswirtschaft sahen zwei Spezielle Betriebswirtschaftslehren (SBWLs) vor, jene für Handelswissenschaften und Wirtschaftspädagogik jeweils eine. Insgesamt haben 75% der Respondent/inn/en zwei SBWLs abgeschlossen und 25% eine SBWL. Obwohl die HW- und Wipäd-Absolvent/inn/en nur eine SBWL verpflichtend absolvieren müssen, können rund 12% der jeweiligen Gruppe eine zweite SBWL vorweisen.

Die einzelnen Speziellen Betriebswirtschaftslehren weisen in der Stichprobe teilweise nur geringe Fallzahlen auf, weswegen sie für weitere Analysen in thematisch verwandte Fachgruppen zusammengefasst wurden. Hatte ein/e Absolvent/in zwei SBWLs aus zwei verschiedenen Gruppen besucht, werden in Tabelle 3-2 zwei Nennungen gezählt. Hatte ein/e Absolvent/in zwei SBWLs aus einer Gruppe oder überhaupt nur eine SBWL gewählt, wird das als eine Nennung gewertet. Daraus resultiert, dass die Summe der Nennungen (923) höher ist als die Summe der betreffenden Studierenden (573).

Die angeführten Prozentwerte beziehen sich jedoch auf die Studierenden, folglich bedeuten die 27,2% in der Zeile ‚Bereich Marketing‘, dass rund 27% der Respondent/inn/en (das sind absolut 156), zumindest eine SBWL aus dem Bereich Marketing absolviert haben. Das bedeutet, am öftesten (27%) haben sich die befragten Absolvent/inn/en für Marketing-SBWLs entschieden.

An zweiter und dritter Stelle der Rangreihe sind die Bereiche Produktion und Logistik sowie Management vertreten, aus denen jeweils rund 20% zumindest eine SBWL gewählt haben.

Weniger oft als für die bereits angeführten SBWLs haben sich die Absolvent/inn/en für die Bereiche Unternehmensführung (17%), Banking und Versicherung (16%), Unternehmensrechnung und Steuerlehre (14%), KMU und Genossenschaften (14%), Finance (13%) und Informationsverarbeitung (10%) entschieden.

**Tabelle 3-2: Gewählte Spezielle Betriebswirtschaftslehren (Mehrfachnennungen möglich)**

	Nennungen	Prozent der Fälle n=573
<b>BEREICH MARKETING</b> Handel & Marketing, Intern. Marketing & Management, Werbewissenschaft & Marktforschung, Marketing, Tourismusanalyse & Freizeitmarketing	156	27,2%
<b>BEREICH PRODUKTION &amp; LOGISTIK</b> Transportwirtschaft & Logistik, Organisation & Materialwirtschaft, Produktionsmanagement, Intern. Transportwirtschaft & Logistik	112	19,5%
<b>BEREICH MANAGEMENT</b> Verhaltenswissenschaftlich Orientiertes Management, Personalmanagement & Intern. HR Management, Change Management & Management Development	112	19,5%
<b>BEREICH UNTERNEHMENSFÜHRUNG</b> Unternehmensführung, Entrepreneurship, BWL der Öffentlichen Organisationen	99	17,3%
<b>BEREICH BANK &amp; VERSICHERUNG</b> Bankbetriebslehre, Versicherungsbetriebslehre, Risikomanagement & Versicherungswirtschaft	89	15,5%
<b>BEREICH UNTERNEHMENSRECHNUNG &amp; STEUERLEHRE</b> Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, Unternehmensrechnung & Revision, Integrierte Unternehmensrechnung	78	13,6%
BWL der KMUs, BWL der Genossenschaften	78	13,6%
<b>BEREICH FINANCE</b> Investmentbanking & Katallaktik, Corporate Finance, Finanzierung, Intern. Finanzierung, Operations Research	74	12,9%
<b>BEREICH INFORMATIONSVERARBEITUNG</b> Wirtschaftsinformatik, Informationswirtschaft	57	9,9%
BWL des Außenhandels	47	8,2%
BWL der Industrie**	21	3,7%
Gesamt Ø Anzahl der Nennungen=1,6	923	

\*\*Die BWL der Industrie wurde seit Sommersemester 2006 nicht mehr angeboten. Eine Berücksichtigung in der Auswertung ist daher von geringem Nutzen. Sie wird daher im Folgenden nicht mehr ausgewiesen.

## Wahl der SBWLs nach Studien

Im folgenden Vergleich bestimmen die BW-Absolvent/inn/en die Gesamtquote sehr stark, da sie 64% der Fälle ausmachen. Insofern unterscheiden sich die BW-Absolvent/inn/en wenig von der Gesamtverteilung. Die vier am häufigsten gewählten SBWL-Gruppen der BW-Absolvent/inn/en sind Marketing, Produktion und Logistik, Management und Unternehmensführung. Die HW/IBW-Absolvent/inn/en hingegen absolvierten überproportional oft Marketing-SBWLs (35,2%) und BWL des Außenhandels (16,7%). Der Schwerpunkt der SBWL-Wahl liegt bei den Wirtschaftspädagog/inn/en bei Management-SBWLs (25,6%), BWL der KMUs und Genossenschaften (25,6%) sowie bei Bank und Versicherung (23,3%).

**Tabelle 3-3: Gewählte SBWL-Bereiche nach Studienrichtung (Mehrfachnennungen möglich)**

	BW		HW/IBW		Wipäd		Gesamt	
	Nennung	% der Fälle n=364	Nennung	% der Fälle n=159	Nennung	% der Fälle n=43	Nennung	% der Fälle n=566
Marketing	96	26,4	57	35,8	3	7,0	156	27,6
Produktion & Logistik	87	23,9	21	13,2	3	7,0	111	19,6
Management	74	20,3	27	17,0	11	25,6	112	19,8
Unternehmensführung	74	20,3	24	15,1	1	2,3	99	17,5
Bank & Versicherung	67	18,4	12	7,5	10	23,3	89	15,7
Unternehmensrechnung	57	15,7	15	9,4	6	14,0	78	13,8
KMU & Genossenschaften	59	16,2	8	5,0	11	25,6	78	13,8
Finance	53	14,6	18	11,3	1	2,3	72	12,7
Informationsverarbeitung	42	11,5	8	5,0	2	4,7	52	9,2
BWL des Außenhandels	20	5,5	27	17,0	0	,0	47	8,3
BWL der Industrie	16	4,4	5	3,1	0	,0	21	3,7
	645	177,2	222	139,4	48	111,6	915	161,7

## Bewertung der Nützlichkeit

Im Zuge der Angabe der absolvierten Speziellen Betriebswirtschaftslehren sollten diese auch hinsichtlich ihrer Nützlichkeit für die aktuelle berufliche Tätigkeit eingeschätzt werden. Zur Einschätzung stand eine Skala von 1 bis 5 zur Verfügung, wobei 1 ‚sehr nützlich‘ und 5 ‚gar nicht nützlich‘ bedeutet. Bei dieser Variablen handelt es sich um eine sehr allgemeine Information. Es wird nicht differenziert, ob es sich um Inhalte handelt, deren Kenntnis der berufliche Alltag einfordert, oder ob es um die in der SBWL erlernte Herangehensweise an zu lösende Aufgabenstellungen geht.

Die Mittelwerte der Nützlichkeitseinschätzung rangieren zwischen 1,95 und 3,07. In dieser Analyse bleibt jedoch unberücksichtigt, ob die aktuelle Berufstätigkeit einer gewählten SBWL entspricht. Wird die Nützlichkeit der SBWL jedoch danach beleuchtet, ob sie der aktuellen Tätigkeit entspricht, lässt sich eine Tendenz dahingehend feststellen, dass bei Entsprechung von Tätigkeit und SBWL die Einschätzung der Nützlichkeit durch die Befragten höher ist als wenn die Entsprechung nicht vorliegt (siehe Tabellenanhang, Tabelle 10-9).

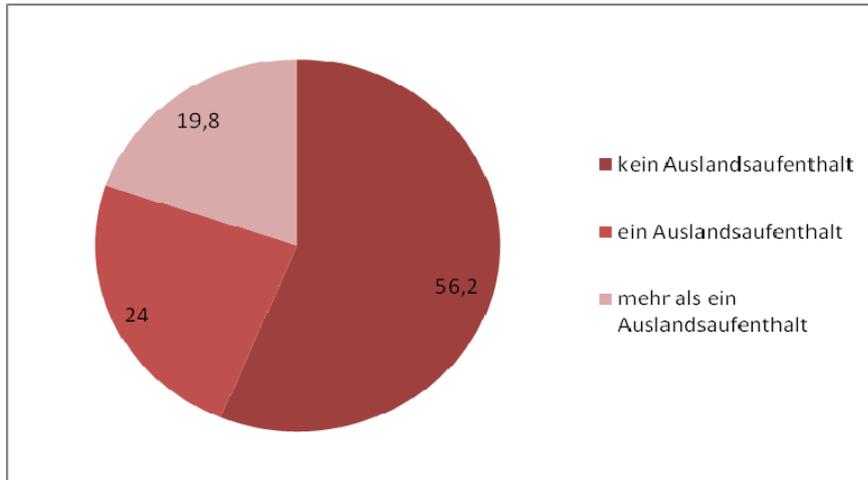
*Tabelle 3-4: Nützlichkeit der absolvierten SBWLs für die derzeitige/letzte berufliche Tätigkeit, Arithmetisches Mittel*

	Nennungen	AM
<b>BEREICH MARKETING</b> Handel & Marketing, Intern. Marketing & Management, Werbewissenschaft & Marktforschung, Marketing, Tourismusanalyse & Freizeitmarketing	155	2,53
<b>BEREICH PRODUKTION &amp; LOGISTIK</b> Transportwirtschaft & Logistik, Organisation & Materialwirtschaft, Produktionsmanagement, Intern. Transportwirtschaft & Logistik	112	2,75
<b>BEREICH MANAGEMENT</b> Verhaltenswissenschaftlich Orientiertes Management, Personalmanagement & Intern. HR Management, Change Management & Management Development	110	2,56
<b>BEREICH UNTERNEHMENSFÜHRUNG</b> Unternehmensführung, Entrepreneurship, BWL der Öffentlichen Organisationen	99	2,03
<b>BEREICH BANK &amp; VERSICHERUNG</b> Bankbetriebslehre, Versicherungsbetriebslehre, Risikomanagement & Versicherungswirtschaft	89	3,07
<b>BEREICH UNTERNEHMENSRECHNUNG &amp; STEUER</b> Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, Unternehmensrechnung & Revision, Integrierte Unternehmensrechnung	77	1,72
BWL der KMUs, BWL der Genossenschaften	75	2,98
<b>BEREICH FINANCE</b> Investmentbanking & Katallaktik, Corporate Finance, Finanzierung, Intern. Finanzierung, Operations Research	73	2,52
<b>BEREICH INFORMATIONSVERARBEITUNG</b> Wirtschaftsinformatik, Informationswirtschaft	56	2,61
BWL des Außenhandels	47	3,02

### 3.5 Auslandsaufenthalt

Auslandsaufenthalte spielen im Rahmen der Internationalisierungsbestrebungen der WU eine wesentliche Rolle. In dieser Hinsicht sind die Zahlen durchaus erfreulich: 24% der Befragten haben einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu vermelden und 20% mehr als einen. Im Mittel verbrachten die Respondent/inn/en insgesamt 7,03 Monate (Klassenmedian) im Ausland.

Abbildung 3-2: Auslandsaufenthalt in % (n=600)



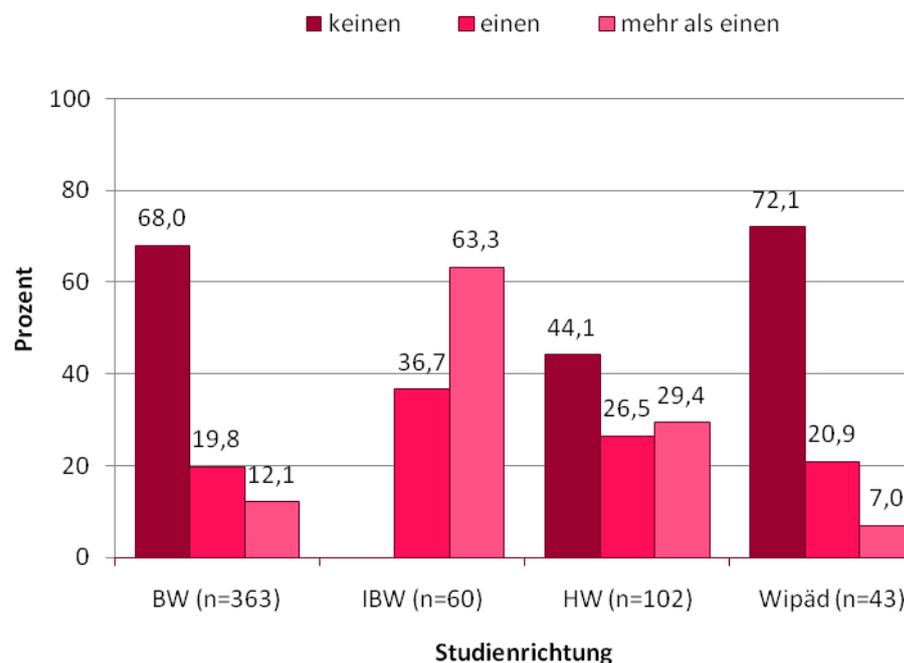
Insgesamt haben 44% der Respondent/inn/en, die in den Studienjahren 2003/04, 2004/05 und 2005/06 ihr WU-Studium abgeschlossen haben, einen Studienaufenthalt im Ausland verbracht. Dieser Anteil korrespondiert mit den Ergebnissen der Befragung des Abschlussjahrgangs 2005/06 (Studienabschließer/innenbefragung). Die Befragungen der darauffolgenden Abschlussjahrgänge zeigen einen Anstieg dieses Anteils auf 48% im Jahrgang 2006/07, 51,2% im Jahrgang 2007/08 und 52,6% im Jahrgang 2008/09 auf. Es ist daher auch für die nächste Absolvent/inn/enbefragung ein entsprechender Anstieg zu erwarten.

Die häufigste Form eines Auslandsaufenthalts ist ein Studienaufenthalt – 72% absolvierten zumindest ein Studienprogramm, 8% sogar noch ein weiteres. Für zumindest ein Praktikum ging mehr als ein Viertel (28%) ins Ausland, 8% hielten sich für ein weiteres Praktikum wieder im Ausland auf. Etwas weniger oft werden Internationale Sommeruniversitäten (17%) gewählt. Besonders selten (5%) verbrachten die Absolvent/inn/en für ihre Diplomarbeit Zeit im Ausland.

## Auslandsaufenthalt nach Studienrichtungen

Der Studienplan für IBW schreibt als einziger von den in dieser Befragung vertretenen Studien verpflichtend eine Auslandserfahrung vor. Daher können alle IBW-Absolvent/inn/en einen Auslandsaufenthalt vorweisen, knapp zwei Drittel geben sogar zwei oder mehr Aufenthalte vor. Von den HW-Absolvent/inn/en kann über die Hälfte eine Auslandserfahrung vermelden. Für die WIPÄD-Absolvent/inn/en mit 28% ist ein Auslandsaufenthalt hingegen vergleichsweise weniger wichtig (Abbildung 3-3).

Abbildung 3-3: Anzahl der Auslandsaufenthalte nach Studienrichtung ( $\chi^2=122.46$ ,  $df=6$ ,  $p=.000$ ,  $CC=.42$ )



## Auslandsaufenthalt und Studiendauer

Längere Wartezeiten auf einen Studienplatz im Ausland oder eine andere Einteilung des Studienjahrs, die die Prüfungsantritte zu Semesterende bzw. den rechtzeitigen Einstieg zu Semesterbeginn an der WU verhindern könnten, legen die Vermutung nahe, dass ein Auslandsaufenthalt die Studiendauer verzögern kann. Die statistische Analyse ergibt jedoch im Gegenteil eine um 1,9 bis 3,7 Semester kürzere Studiendauer jener Absolvent/inn/en, die einen Auslandsaufenthalt angeben (t-Test,  $KI_{95\%}[1,9;3,7]$ ). Dieses Ergebnis korrespondiert mit Ergebnissen des Vienna Career Panel Project. WU-Absolvent/inn/en der Jahre 2000 bis 2002 mit Auslandsaufenthalt studierten um beinahe ein Semester kürzer als ihre Kolleg/inn/en ohne Auslandsaufenthalt (Mayrhofer, Meyer und Steyrer 2005:142). Für die Bachelorstudien lassen sich hier aufgrund der anderen Studienarchitektur aber keine analogen Schlüsse ziehen.

Die subjektive Wahrnehmung der Respondent/inn/en hinsichtlich einer Verzögerung des Studienabschlusses durch den Auslandsaufenthalt ist allerdings anders: Die Aussage ‚der Auslandsaufenthalt hat meinen Studienabschluss verzögert‘ trifft für die Hälfte (51,5%) (sehr bis eher) zu, für 12,6 % trifft sie teilweise zu und nur ein Drittel (35,9%) nimmt keine Verzögerung des Studiums wahr (n=262). Die Studierenden haben also – entgegen der Befunde - den Eindruck, dass sie der Auslandsaufenthalt einiges an Studienzeit kostet.

Ein Auslandsaufenthalt verlängert die Studiendauer nicht – die Studierenden erleben das aber subjektiv anders

## Geografie der Auslandsaufenthalte

Die meisten Kooperationen mit Universitäten für Austauschprogramme bestehen mit den USA, Frankreich und Südostasien. In den Studienjahren 2000/01 bis 2005/06 wurden 21,5% der Auslandssemester in den USA, 12,5% in Frankreich und 10,6% in Südostasien verbracht. Diese Verteilung spiegelt sich teilweise in den gewählten Ländern der befragten Absolvent/inn/en wider: Am häufigsten mit 19% wurden die Vereinigten Staaten und mit beinahe 10% Frankreich für Auslandsaufenthalte gewählt. Der hohe Anteil von 11% an Auslandsaufenthalten in südosteuropäischen Staaten kommt durch die Sommeruniversitäten, die seit 2001 in einigen dieser Länder stattfinden, zustande.

**USA, Frankreich und Südostasien als meistgewählte Länder**

*Tabelle 3-5: Länder des Auslandsaufenthaltes*

Anzahl der Auslandsaufenthalte der Stichprobe	n	%	Anzahl der Auslandssemester der Studienjahre 2000/01 bis 2005/06*	n	%
Argentinien, Chile, Costa Rica, Dominikanische Republik, Equador, Mexiko	11	2,8	Argentinien, Brasilien, Chile, Mexico, Peru	96	3,3
Australien, Neuseeland	14	3,6	Australien, Neuseeland	78	2,7
Belgien, Liechtenstein, Luxemburg, Niederlande	27	6,9	Belgien, Niederlande	184	6,3
Bosnien- Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Serbien, Slowenien	9	2,3	Kroatien, Serbien, Slowenien	22	,7
Bulgarien, Polen, Rumänien, Russland, Slowakei, Tschechien, Ukraine, Ungarn	44	11,2	Bulgarien, Estland, Polen, Rumänien, Russland, Slowakei, Tschechien, Ukraine, Ungarn	137	4,7
China, Indonesien, Japan, Singapur, Thailand, Vietnam	21	5,3	China, Indonesien, Japan, Korea, Philippinen, Singapur, Taiwan, Thailand	312	10,6
Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden	26	6,6	Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden	263	9,0
Deutschland	27	6,9	Deutschland	34	1,2
Frankreich	38	9,6	Frankreich	366	12,5
Griechenland, Italien, Schweiz	24	6,1	Griechenland, Italien, Schweiz	224	7,6
Großbritannien	24	6,1	Großbritannien	137	4,7
Indien	1	,3	Indien	4	,1
Irland, Island	4	1,0	Irland, Island	59	2,0
			Israel	1	,0
Kanada	16	4,1	Kanada	162	5,5
Portugal, Spanien	26	6,6	Portugal, Spanien	225	7,7
Syrien, Arabische Emirate	3	,8			
Tunesien, Südafrika	2	,5			
Türkei	1	,3	Türkei	1	,0
USA	76	19,3	USA	630	21,5
Gesamt	394	100,0	Gesamt	2935	100,0

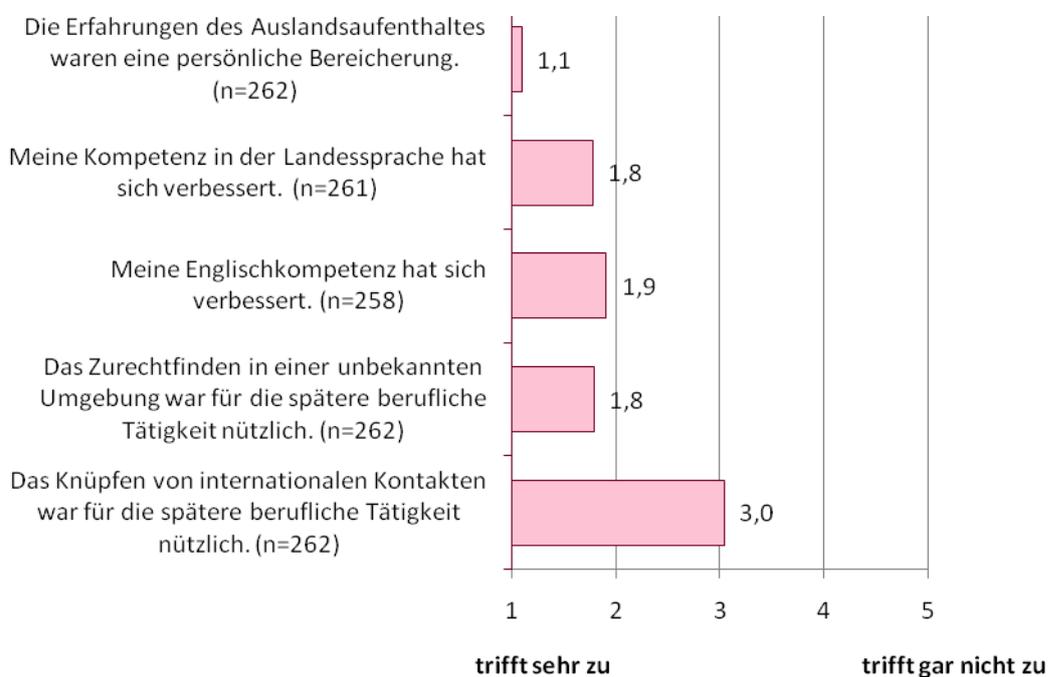
\*Quelle: Zentrum für Auslandsstudien der WU; Die Angaben des Zentrums für Auslandsstudien beinhalten den Besuch von Sommeruniversitäten nicht, womit die Unterschiede bei den Südosteuropäischen Staaten zu erklären ist, in denen die meisten angebotenen Sommeruniversitäten stattfinden.

## Einschätzung des Auslandsaufenthalts

Beinahe alle Respondent/inn/en, die im Laufe ihres Studiums zumindest einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, empfanden diese Erfahrung als persönliche Bereicherung (s. Abbildung 3-4). Besonders hinsichtlich ihrer sprachlichen Kompetenz scheinen sie von diesen Aufenthalten profitiert zu haben – sowohl die jeweilige Landessprache als auch die Englisch-Kompetenz betreffend. Ebenso können sie die erlernten Selbstorganisationskompetenzen für ihre berufliche Tätigkeit nutzen. Das Knüpfen von Kontakten für den späteren Beruf spielt demgegenüber eine eher untergeordnete Rolle.

**Der Auslandsaufenthalt als persönliche Bereicherung**

**Abbildung 3-4: Nützlichkeit des Auslandsaufenthaltes; Arithmetisches Mittel**



### 3.6 Erwerbstätigkeit während des Studiums

Insgesamt waren 93% der Respondent/inn/en während des Studiums erwerbstätig. Der Median der Erwerbstätigkeitsdauer insgesamt beträgt 3 Jahre (durchschnittliche Erwerbstätigkeitsdauer 3,6 Jahre). Bei dieser Darstellung der Erwerbstätigkeitsdauer ist das Stundenausmaß allerdings nicht berücksichtigt. Das heißt, es finden sich darunter sowohl Vollberufstätige als auch Absolvent/inn/en, die über einen längeren Zeitraum hinweg nur Jobs mit einem geringen Stundenausmaß inne hatten.

Zudem kann es während des Studiums zu mehreren Jobwechseln kommen. So gingen jeweils ein Fünftel der Absolvent/inn/en während des Studiums einer, zwei oder drei Erwerbstätigkeiten nach und ein Drittel hatte sogar mehr als drei Jobs. Der inhaltliche Bezug der Tätigkeiten zum Studium ist allerdings nicht sehr ausgeprägt: Der Durchschnittswert beträgt hier 2,8 auf einer Skala von 1 (= sehr starker Bezug) bis 5 (= sehr schwacher Bezug).

Im Bezug auf die Studiendauer ist die Erwerbstätigkeitsdauer gleichmäßig verteilt (siehe Tabelle 3-6).

Wie viel Zeit der Studiendauer mit Erwerbstätigkeit verbracht wird, hängt offenbar unter anderem von der sozialen Herkunft (Schulbildung der Eltern) ab. Absolvent/inn/en mit zumindest einem Elternteil mit Hochschulabschluss waren durchschnittlich um ein halbes Jahr kürzer erwerbstätig als Absolvent/inn/en, deren Eltern keine Akademiker/innen sind.

*Tabelle 3-6: Erwerbstätigkeit während des Studiums*

	n	%
<b>Erwerbstätigkeit</b>	<b>563</b>	<b>93,1</b>
Erwerbstätigkeit mit Angaben zu Anzahl und Dauer	463	76,5
<i>Anzahl der Erwerbstätigkeiten während des Studiums</i>		
<i>eine Erwerbstätigkeit</i>	93	15,4
<i>zwei Erwerbstätigkeiten</i>	102	16,9
<i>drei Erwerbstätigkeiten</i>	108	17,9
<i>mehr als drei Erwerbstätigkeiten</i>	160	26,4
<i>Anteil der gesamten Erwerbstätigkeitsdauer an der Studiendauer</i>		
<i>bis 25% der Studiendauer</i>	124	20,5
<i>25-50% der Studiendauer</i>	113	18,7
<i>50-75% der Studiendauer</i>	113	18,7
<i>mehr als 75% der Studiendauer</i>	113	18,7
<b>keine Erwerbstätigkeit</b>	<b>38</b>	<b>6,3</b>
<b>keine Angabe</b>	<b>4</b>	<b>0,7</b>
<b>Gesamt</b>	<b>605</b>	<b>100,0</b>

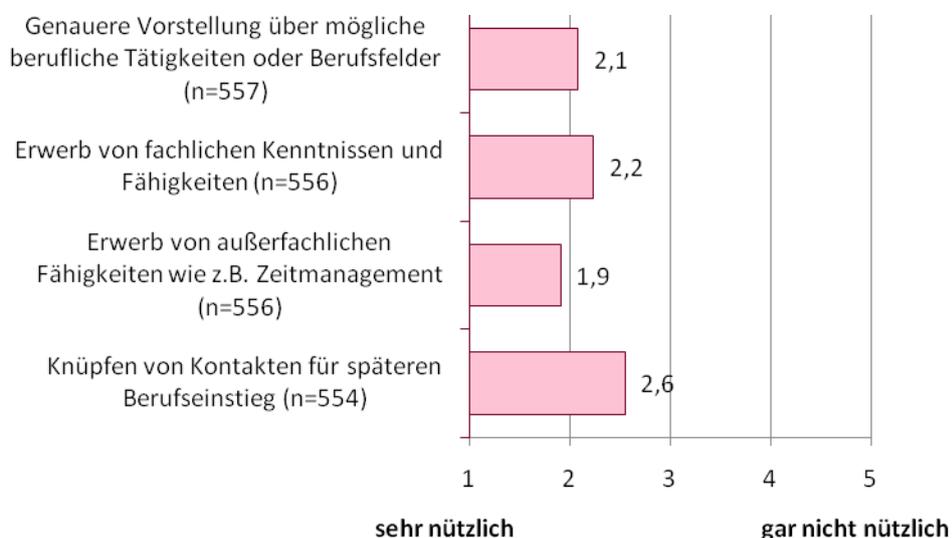
## Einfluss auf die Studiendauer

Die Tatsache, dass fast alle Absolvent/inn/en – wenn auch in unterschiedlicher Länge und in unterschiedlichem Zeitausmaß - während des Studiums erwerbstätig waren, wirft die Frage auf, ob die Erwerbstätigkeit einen Einfluss auf die Studiendauer hat. Die Korrelation zwischen Erwerbstätigkeitsdauer und Studiendauer ist mit einem Korrelationskoeffizienten von 0,7 in der Tat sehr hoch, jedoch bedingen sich diese beiden Variablen gegenseitig. Wird länger studiert, dauert auch die Erwerbstätigkeit länger. Aussagekräftiger wäre hingegen der Anteil der Erwerbsjahre an den Studienjahren. Tritt hier ein höherer Anteil öfter mit einer längeren Studiendauer gleichzeitig auf, kann von einer Auswirkung der Erwerbstätigkeitsdauer auf die Studiendauer ausgegangen werden. Der Korrelationskoeffizient zwischen dem Anteil der Erwerbsjahre an den Studienjahren und der Studiendauer ist jedoch mit 0,1 eher marginal. Die Erwerbstätigkeitsdauer während des Studiums steht somit in keinem sichtbaren Zusammenhang mit der Studiendauer.

## Nutzen der Erwerbstätigkeit

Um herauszufinden, ob die Erwerbstätigkeit während des Studiums neben dem Gelderwerb einen weiteren Nutzen für die Absolvent/inn/en hatte, wurde nach möglichen Vorteilen gefragt. Recht gut unterstützte der Nebenjob die ehemaligen Studierenden offenbar dabei, die eigene Vorstellung über mögliche berufliche Tätigkeiten zu erweitern (Arithmetisches Mittel=2,1) und sich fachliche Fähigkeiten anzueignen (Arithmetisches Mittel=2,2). Noch wichtiger empfinden die Absolvent/inn/en es, ihre außercurricularen Fähigkeiten wie z.B. Zeitmanagement zu erproben (Arithmetisches Mittel=1,9). Als weniger nützlich werden hingegen etwaige Kontakte zu den Arbeitgeber/inne/n für den späteren Berufseinstieg (Arithmetische Mittel=2,6) eingeschätzt. Das gilt allerdings nicht für jene Absolvent/inn/en, die entweder über die studienbegleitende Erwerbstätigkeit (n=38) oder ein Praktikum (n=43) den ersten Job nach Studienabschluss gefunden haben. Erstere stufen die Erwerbstätigkeiten während des Studiums durchschnittlich mit 1,5 und letztere mit 1,8 auf einer Skala von 1=sehr nützlich bis 5=gar nicht nützlich ein.

Abbildung 3-5: Nützlichkeit der Erwerbstätigkeit während des Studiums



### 3.7 Bewertung einzelner Aspekte des Studiums

Im Rahmen einer Absolvent/inn/enbefragung, die eine Vielzahl von Themen behandelt und quer über alle Studienprogramme erfolgt, kann der Bewertung der Studienqualität nur auf einer sehr allgemeinen Ebene Rechnung getragen werden. Insofern beschränkt sich die Analyse auf eher generelle Indikatoren, die nicht weiter differenziert wurden. Nichtsdestotrotz können diese eine Tendenz aufzeigen, in welchen Bereichen grundsätzlich Stärken oder Schwächen des Studiums zu verorten sind.

Die ersten fünf Statements (siehe Tabelle 3-7) beziehen sich auf den Aufbau des Studiums mit seinen Inhalten und deren Relevanz in der Praxis, sowie den Möglichkeiten, Schwerpunkte nach Interesse zu setzen oder Einblicke in internationale Zusammenhänge zu erhalten. Die inhaltliche Qualität des Lehrangebotes sowie der Aufbau des Studiums inkl. der Möglichkeit einer interessensgeleiteten Schwerpunktsetzung werden generell als gut empfunden. Die praktische Relevanz der Lehrinhalte erhält eine etwas abweichende Bewertung, was u.a. darin begründet sein könnte, dass sich die Praxis sehr unterschiedlich gestaltet und die im Job vorgefundene Praxis nur mit einem Teil der vermittelten Inhalte korrespondiert. Die Bewertung der internationalen Ausrichtung des Studiums richtete sich hauptsächlich an die IBW/HW-Absolvent/inn/en, die sie auch besser bewerten als die Absolvent/inn/en anderer Studienrichtungen.

Die nächsten vier Items beziehen sich auf die Lehrenden an der WU. Mit der Qualifikation der Lehrenden und den angebotenen Lernmaterialien sind die Absolvent/inn/en insgesamt zufrieden – am positivsten werden diese Aspekte etwas überraschend von den Wipäd-Absolvent/inn/en bewertet, denen ihre Ausbildung doch einen eher kritischen Blick auf didaktische Aspekte vermitteln dürfte. Mehr Kritik wird dann an der allgemeinen Didaktik und der Betreuung durch die Lehrenden geäußert. Auch diese Dimensionen bewerten die Wirtschaftspädagog/inn/en um einiges besser, was zumindest die Frage aufwirft, was von einzelnen Studierendengruppen hier jeweils subsummiert wird. Gleichzeitig trafen die Studierenden in den Wipäd-Lehrveranstaltungen öfter auf dieselben Lehrenden, was durchaus auch einen Effekt auf die Wahrnehmung von Betreuungen haben könnte.

Die vorhandenen Räumlichkeiten und deren technische Ausstattung werden von den Absolvent/inn/en aller Studienrichtungen schließlich durchgehend mittelmäßig bewertet.

*Tabelle 3-7: Bewertung einzelner Aspekte des Studiums*

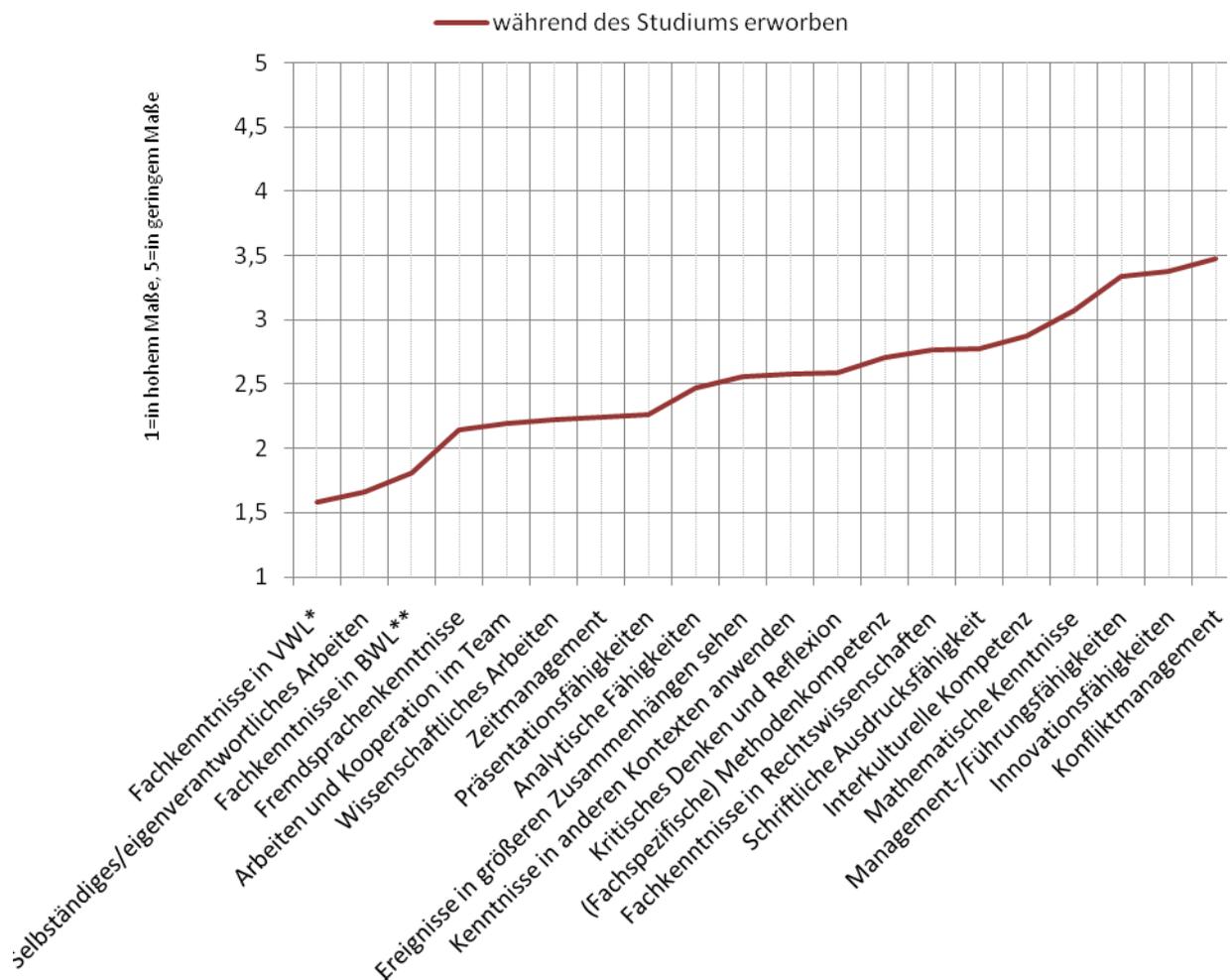
	Gesamt n=605	BW n=367	HW/IBW n=162	Wipäd n=43
Die inhaltliche Qualität des Lehrangebotes ist...	2,17	2,14	2,33	1,84
Der Aufbau / die Struktur des Studiums ist...	2,26	2,26	2,30	1,93
Die praktische Relevanz der Lehrinhalte ist...	2,84	2,88	2,93	2,12
Interessenschwerpunkte im Studium zu setzen ist...	2,21	2,13	2,20	2,49
Die internationale Ausrichtung des Studiums ist...	2,57	2,65	2,12	3,50
Die Qualifikation der Lehrenden ist...	2,11	2,11	2,15	1,77
Das didaktische Konzept der Lehrveranstaltungen ist...	2,83	2,86	2,97	1,74
Die Betreuung und Beratung durch Lehrende ist...	2,98	3,04	3,09	2,07
Das Angebot an Lernmaterialien ist...	2,27	2,29	2,22	2,12
Die räumliche und technische Ausstattung ist...	2,73	2,75	2,60	2,95

### 3.8 Kompetenzprofil

Im Sinne der Learning Outcome Strategie der WU wurden die Absolvent/inn/en auch um eine Einschätzung gebeten, welche Kenntnisse und Fähigkeiten sie während des Studiums erworben haben und inwieweit diese im beruflichen Alltag relevant sind. Der entsprechende Vergleich kann auch Hinweise darauf geben, welche Kenntnisse oder Fähigkeiten im Studium mehr gefördert werden sollten, um die als mangelhaft erlebte Praxisorientierung des Studiums zu steigern.

Die Respondent/inn/en waren einerseits aufgefordert anzugeben, inwieweit sie die angeführten Kenntnisse und Fähigkeiten auf einer Skala von 1 (= in hohem Maße) bis 5 (= in geringem Maße) während des Studiums erworben haben. In einem zweiten Schritt wurden sie dazu befragt, für wie wichtig (1=sehr wichtig, 5=gar nicht wichtig) sie diese Kenntnisse und Fähigkeiten hinsichtlich ihrer aktuellen beruflichen Tätigkeit erachten.

**Abbildung 3-6: In welchem Maße haben Sie die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten während des Studiums erworben bzw. weiterentwickelt?**



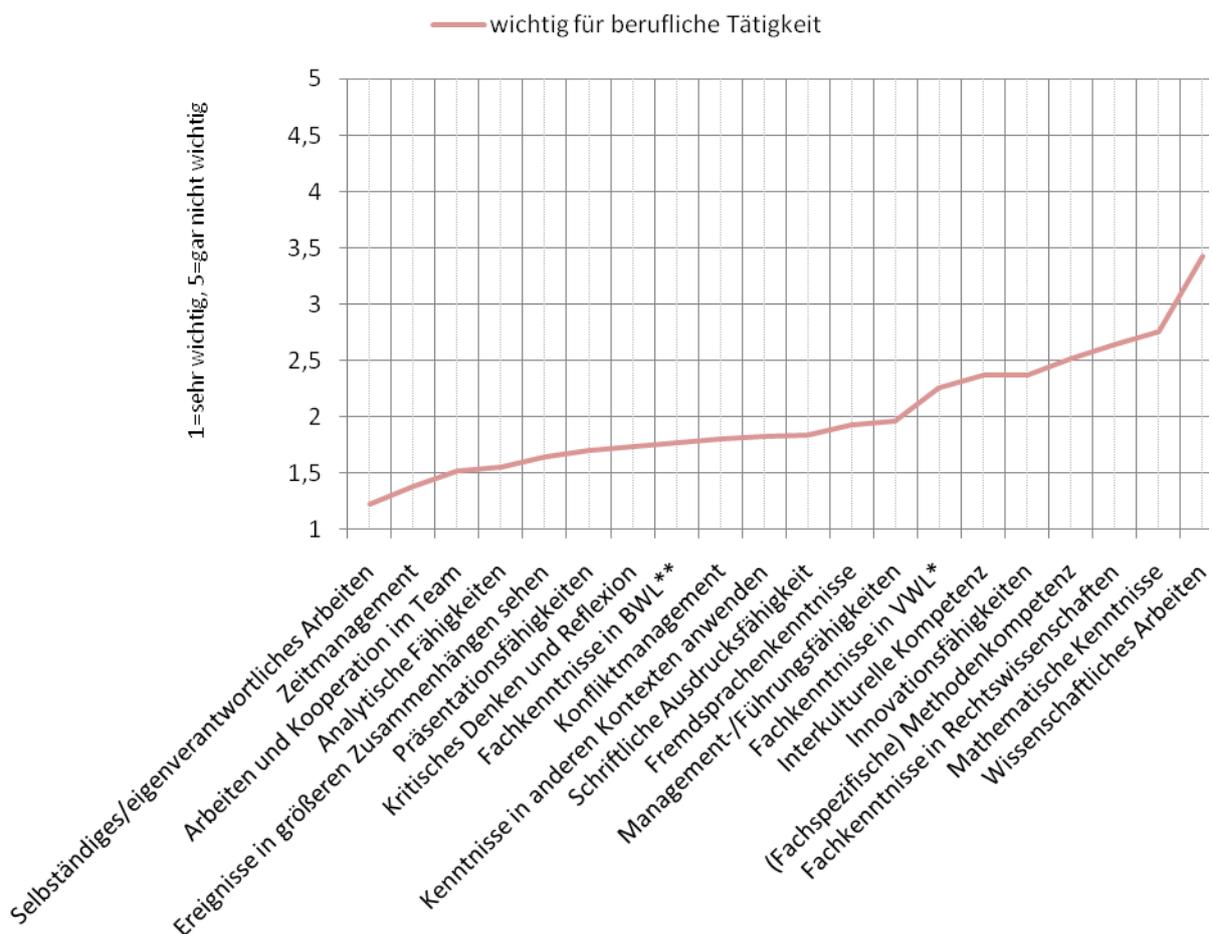
\*Fachkenntnisse der VWL beurteilen die VWL-Absolvent/innen (n=19)

\*\*Fachkenntnisse der BWL beurteilen die BW-, IBW- und Wipäd-Absolvent/inn/en (n=561)

Die Abbildung 3-6 ordnet die während des Studiums erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten in einer Rangreihe nach dem Ausmaß. Wenig überraschend ist wohl, dass selbständiges und eigenverantwortliches Arbeiten offenbar eine wichtige erworbene Kompetenz darstellt. Aber auch die Fachkenntnisse und Fremdsprachenkenntnisse werden im Studium offenbar sehr gut vermittelt. Dass die Rechtswissenschaften eine eher untergeordnete Rolle spielen, verdankt sich vermutlich deren eher geringerer Rolle in den auslaufenden Diplomstudien – hier sollten die Befragungen der ersten Bachelorstudierenden ein etwas anderes Bild ergeben. Ebenfalls erfreulich ist die große Bedeutung der Soft Skills und etwas überraschend die Platzierung des „wissenschaftlichen Arbeitens“ auf Rang 6. Zu kurz kommen demgegenüber offenbar Managerial Skills wie Führungsfähigkeiten und Konfliktmanagement.

Werden die Kompetenzen und Fähigkeiten nach ihrer beruflichen Relevanz geordnet (Abbildung 3-7), treten die Fachkenntnisse gegenüber den Soft Skills klar in den Hintergrund: Es dominieren „selbständiges und eigenverantwortliches Arbeiten“, „Zeitmanagement“, „Teamfähigkeit“, „analytische Fähigkeiten“, sowie die Fähigkeiten Ereignisse in größeren Zusammenhängen zu sehen und kritisch zu reflektieren. Wenig relevant sind offenbar spezifische fachliche Kenntnisse und vor allem die „universitäre Kernkompetenz“ des wissenschaftlichen Arbeitens.

**Abbildung 3-7: Für wie wichtig halten Sie die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre (aktuelle) berufliche Tätigkeit?**

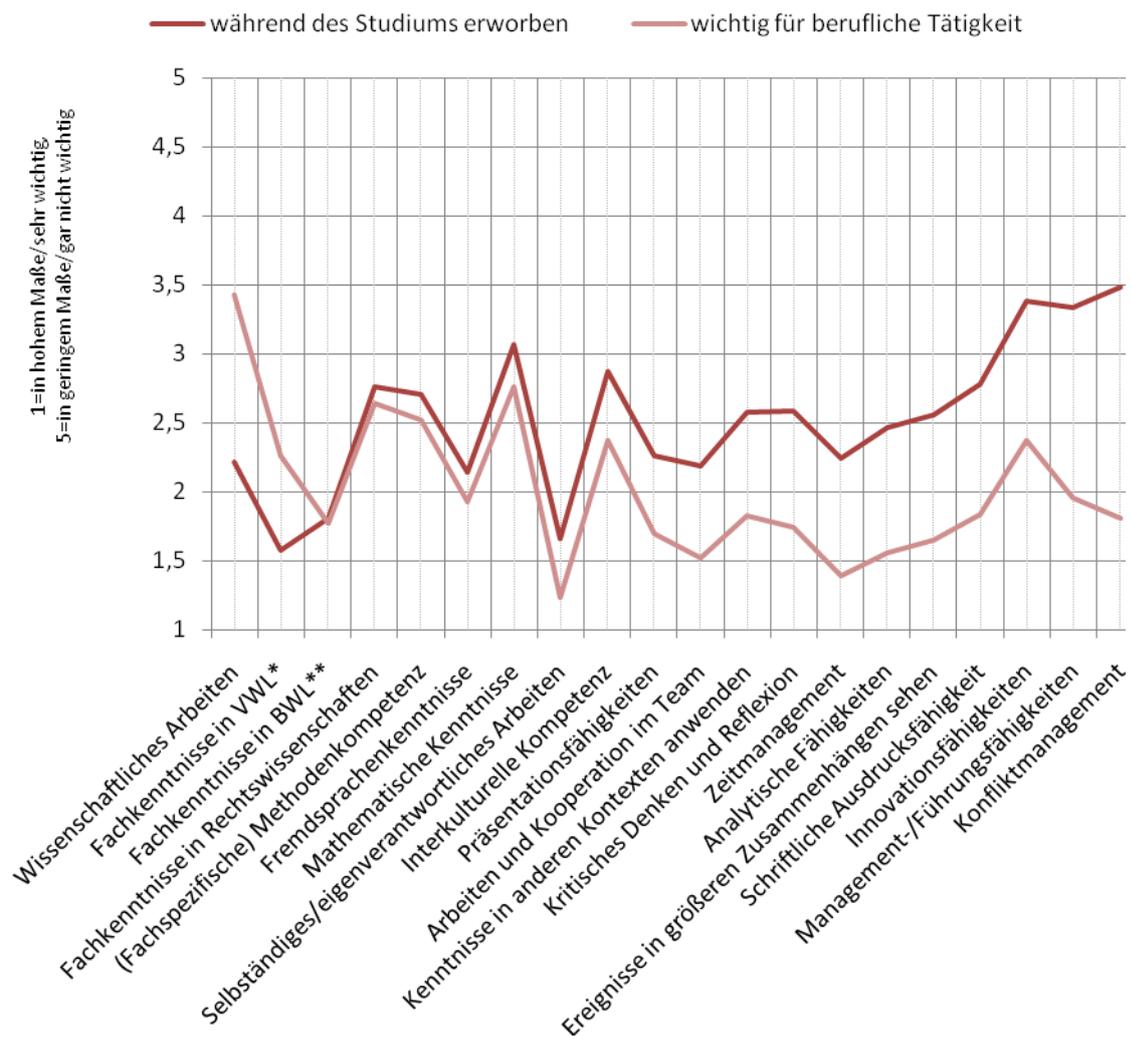


\*Fachkenntnisse der VWL beurteilen die VWL-Absolvent/innen (n=19)

\*\*Fachkenntnisse der BWL beurteilen die BW-, IBW- und Wipäd-Absolvent/inn/en (n=555)

Eine Gegenüberstellung wie in Abbildung 3-8 zeigt dann abschließend sehr klar, dass die Kluft zwischen Studium und Beruf bei einer der wichtigsten Kompetenzen („eigenständiges und eigenverantwortliches Arbeiten“) sehr gering ausfällt und auch bei den Fachkompetenzen kaum Differenzen wahrgenommen werden. Bei einigen anderen berufsrelevanten Kompetenzen – v.a. Konfliktmanagement, Führungsfähigkeit, schriftliche Ausdrucksfähigkeit oder Denken in größeren Zusammenhängen – fällt das Bild etwas weniger positiv aus. Gerade bei den sogenannten „managerial skills“ gibt es hier also noch ein zu behandelndes Defizit.

**Abbildung 3-8: Vergleich Ausmaß der erworbenen Fähigkeiten mit ihrer Nützlichkeit in der (aktuellen) beruflichen Tätigkeit**



\*Fachkenntnisse der VWL beurteilen die VWL-Absolvent/innen (n=19)

\*\*Fachkenntnisse der BWL beurteilen die BW-, IBW- und Wipäd-Absolvent/inn/en (n=555)

## 4 Berufseinstieg

Die folgenden drei Abschnitte beschäftigen sich mit dem Übergang vom Studium in den Beruf, mit der beruflichen Situation und dem Berufserfolg der befragten WU-Absolvent/inn/en. Zahlreiche Befragungen von Hochschulabsolvent/inn/en (Krempkow und Pastohr 2006, Kerst und Schramm 2008, Briedis und Minks 2004, Schomburg 2009, Guggenberger, et al. 2007) setzten sich damit auseinander, mit welchen Indikatoren der Übergang in die Berufstätigkeit sowie der Erfolg darin gemessen werden kann. Teichler und Schomburg (1997:248) stellten nach der Analyse mehrerer Befragungen von Hochschulabsolvent/inn/en folgende Klassifizierung der Maße beruflicher Erträge des Studiums auf:

- objektive Maße für den Übergang vom Studium in den Beruf
- subjektive Maße zur beruflichen Situation
- objektive und subjektive Maße für den Berufserfolg
- die Einschätzungen zum Zusammenhang von Studium und Beruf.

In Anlehnung an diese Klassifikation wurde im vorliegenden Bericht die Einschätzung zum Zusammenhang von Studium und Beruf im Abschnitt 3.4 durch die Beurteilung der Nützlichkeit von bestimmten Studieninhalten im Beruf behandelt und findet seine Fortsetzung in der Beurteilung des Ausmaßes der Qualifikationsverwendung in Abschnitt 6, die im Index der Ausbildungsadäquanz der aktuellen Beschäftigung abgebildet wird.

Ebenfalls in Abschnitt 6 wird der Berufserfolg mithilfe des objektiven Maßes Einkommen und des subjektiven Maßes Berufszufriedenheit beleuchtet.

Der Vergleich der objektiven Beschäftigungsmerkmale der ersten beruflichen Tätigkeit mit jenen des aktuellen Jobs in den Abschnitten 5.3 und 5.8 zeigt die berufliche Entwicklung innerhalb von drei bis fünf Jahren und ist insofern ebenso ein Indikator für den Berufserfolg.

In diesem Abschnitt 4 wird der Übergang vom Studium in den Beruf bzw. der Berufseinstieg mit den objektiven Maßen wie der Dauer der Beschäftigungssuche, der Anzahl der Bewerbungen und den Status- und Beschäftigungsmerkmale der ersten beruflichen Tätigkeit beschrieben.

### 4.1 Dauer der Jobsuche

Selten verbringen die Studierenden den Endspurt des Studiums nur mit Lernen, Prüfungen sowie Diplomarbeit-Schreiben und gehen erst nach Abschluss auf Jobsuche. Rund die Hälfte der Studienabschließer/innen (47%) hat nämlich schon vor Studienabschluss mit einem Job begonnen, der aber selten dem Studienabschluss entsprochen hat. Beinahe die Hälfte von ihnen (21,7%) hat daher nach Studienende neben dem aktuellen Job einen neuen gesucht.

Die andere Hälfte der Respondent/inn/en (47%), die zu Studienabschluss nicht erwerbstätig war, ging zu zwei Drittel (30%) auf Jobsuche, wobei beinahe 5% gleichzeitig ein weiterführendes oder anderes Studium studierten, und weitere rund 4% begannen ausschließlich ein weiterführendes oder anderes Studium.

Es zeichnen sich im Ganzen drei Wege der Absolvent/inn/en zur Beschäftigung nach dem Studium ab:

- Zuerst einmal der Weg der klassischen Berufstätigen, die einen Beruf ausüben und zusätzlich ein Studium beginnen. Es handelt sich dabei mit 4%

um den kleinsten Teil der Absolvent/inn/en. Sie führen nach Studienabschluss den gleichen Job weiterhin aus und 20% von ihnen studieren nebenbei weiter.

- Beinahe die Hälfte der Absolvent/inn/en, nämlich 47%, tritt die erste Beschäftigung vor Studienende an. 31% beginnen im letzten Sechstel ihres Studiums (für rund 10% der Respondent/inn/en handelt es sich dabei um das letzte Studienjahr) mit dem ersten Job, 16% schon davor.
- Weitere 47% der Absolvent/inn/en suchen bzw. finden nach dem Studienabschluss einen Job, wobei 26% dies innerhalb der ersten drei Monate schaffen und 21% nach mehr als drei Monaten.

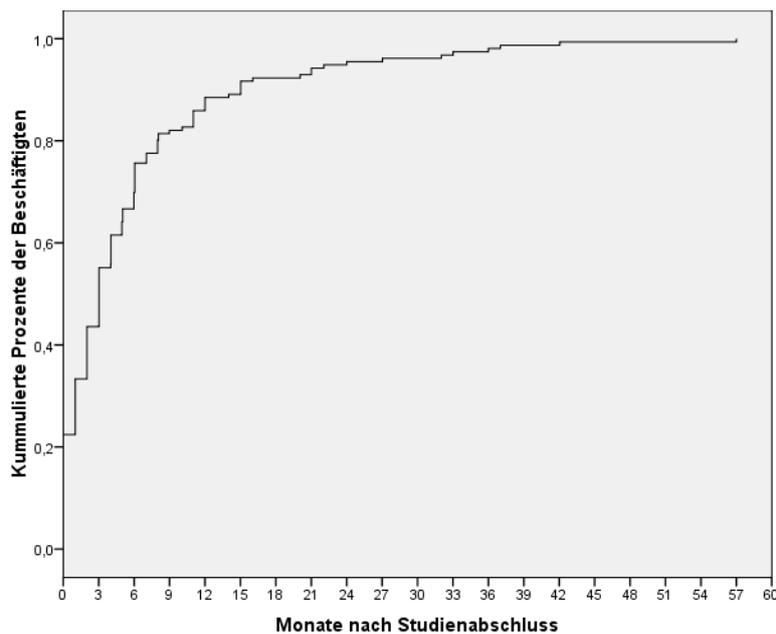
Die Beschäftigungschancen für Absolvent/inn/en von Wirtschaftsstudien sind somit gut, wie die Zahlen zeigen: Mehr als die Hälfte der Absolvent/inn/en ist schon zu Studienabschluss berufstätig. Ein Viertel findet innerhalb der ersten drei Monate einen Job und der verbleibende Teil hat (mit wenigen Ausnahmen) spätestens ein Jahr nach dem Studium den ersten Job.

*Tabelle 4-1: Beginn der Beschäftigung nach Studienabschluss*

	n	%
<b>vor Studienbeginn</b>	<b>25</b>	<b>4,1</b>
<b>vor Studienabschluss</b>	<b>285</b>	<b>47,1</b>
<i>mehr als ein Jahr vor Abschluss</i>	95	15,7
<i>ein Jahr vor Abschluss (12-5 Monate 13,7%</i>		
<i>4-2 Monate 10,6%</i>	190	31,4
<i>1 Monat 7,1%)</i>		
<i>Angabe in Anteile der Studiendauer:</i>		
<i>vor dem letzten Sechstel der Studiendauer</i>	98	16,2
<i>im letzten Sechstel der Studiendauer</i>	187	30,9
<b>nach Studienabschluss</b>	<b>284</b>	<b>47,0</b>
<i>bis drei Monate nach Abschluss</i>	86	25,9
<i>vier Monate bis ein Jahr nach Abschluss</i>	52	15,7
<i>mehr als ein Jahr nach Abschluss</i>	18	5,4
<i>ohne Angabe des Beschäftigungsbeginns</i>	128	
<b>seit Studienabschluss erwerbslos</b>	<b>2</b>	<b>0,3</b>
<b>keine Angabe</b>	<b>9</b>	<b>1,5</b>
<b>Gesamt</b>	<b>605</b>	<b>100,0</b>

Respondent/inn/en, die nicht schon vor Studienende mit der Berufstätigkeit begonnen haben, sind also relativ schnell in den Beruf eingestiegen. Die Kurve in Abbildung 4-1 zeigt an, wie viel Prozent der Absolvent/inn/en pro Monat nach Studienabschluss berufstätig wurden. Zu Studienende haben 22% der Respondent/inn/en mit der Beschäftigung begonnen. Nach einem Monat ist der Anteil der Beschäftigten auf 33% gestiegen, nach zwei Monaten auf 43% und nach drei Monaten waren mehr als die Hälfte (55%), die zu Studienende nicht erwerbstätig waren, im Job.

**Abbildung 4-1: Zeitpunkt des Beginns des ersten Jobs, wenn er nach Studienabschluss angetreten wurde (n=156)**



## 4.2 Art der Jobsuche

In der Regel werden mehrere Optionen der Jobsuche miteinander kombiniert, wie auch die Häufigkeit der Mehrfachnennungen zeigt (siehe Tabelle 4-2). Die angeführten Prozentwerte beziehen sich auf die Respondent/inn/en.

Neben den Angeboten des ZBP steht die klassische Bewerbung auf Inserate bei der Jobsuche im Vordergrund. Über die Hälfte der Absolvent/inn/en hat diese Variante (neben anderen) praktiziert. Diese meist genutzte Variante führt auch am häufigsten zu einem Job: Bewerbungen auf Inserate sind neben dem Kontakt zu einem Arbeitgeber aufgrund eines Praktikums oder einer Erwerbstätigkeit während des Studiums am häufigsten erfolgreich.

Ein Drittel hat zusätzlich zu anderen Bewerbungsmöglichkeiten Blindbewerbungen geschickt und über ein Viertel hat sich in den Bewerber/innenpool des Zentrum für Berufsplanung einschreiben lassen. Nahezu ebenso häufig wurden Internetplattformen zur Jobsuche genutzt. Weitere Angebote des Zentrums für Berufsplanung wie die Stelleninserate auf der ZBP-Homepage oder die Absolvent/inn/enmesse wurden von jeweils einem Viertel in Anspruch genommen.

Deutlich seltener hat ein/e Absolvent/in ein eigenes Stelleninserat geschaltet oder sich an das Arbeitsmarktservice gewandt. Die geringste Rolle spielen aber offenbar

Kontakte durch Lehrende oder dass sich ein/e Arbeitgeber/in direkt an die Absolvent/inn/en wendet.

*Tabelle 4-2: Möglichkeiten der Jobsuche (Mehrfachnennungen möglich)*

	Nennungen	% der Fälle n=605
Bewerbung auf Zeitungsinserte und Ausschreibungen	319	52,7
„Blindbewerbung“	202	33,4
Einschreibung in den Bewerber/innenpool des Zentrums für Berufsplanung (zBp)	168	27,8
Internetplattform für Arbeitgeber/innen und Arbeitssuchende (wie z.B. XING)	168	27,8
Kontaktaufnahme zu möglichen Arbeitgebern	150	24,8
Stelleninserat der zBp-Homepage oder der JobNews des zBp	149	24,6
Kontaktaufnahme auf der zBp Absolvent/inn/enmesse	148	24,5
Präsentationen/Workshops von Unternehmen an der WU veranstaltet vom zBp	136	22,5
Kontakt aufgrund eines Praktikums	106	17,5
Kontakt aufgrund einer Erwerbstätigkeit während des Studiums, die kein Praktikum war	86	14,2
Kontakte der Eltern oder Verwandten	86	14,2
Kontaktaufnahme zu Unternehmen über Veranstaltungen eines WU-Institutes	69	11,4
Kontakte der Studienkolleg/inn/en oder Freund/inn/en	69	11,4
private Vermittlungsagentur	52	8,6
Der/Die Arbeitgeber/in ist an mich herantreten	48	7,9
Kontakt zu Lehrenden	38	6,3
Arbeitsmarktservice (AMS)	31	5,1
eigenes Stelleninserat	15	2,5
keinen Job gesucht	97	16,0
Gesamt	2137	
Ø Anzahl der Nennungen		3,5

Die häufigste Form der Jobsuche, die Bewerbung auf Zeitungsinserte, ist wie erwähnt auch am häufigsten erfolgreich (siehe Tabelle 4-3). 28% der Befragten, die auf Jobsuche waren, haben ihn über eine Bewerbung auf ein Zeitungsinsert oder auf eine Ausschreibung gefunden. Ebenso findet ein Viertel der Hochschulabsolvent/inn/en in Deutschland über Bewerbungen auf Ausschreibungen die erste Stelle (Briedis und Minks 2004:VI). Am zweithäufigsten erhielten die Suchenden einen Job von einem Arbeitgeber, den sie über ein Praktikum oder eine Erwerbstätigkeit während des Studiums kennen gelernt hatten. Die Blindbewerbung war immerhin für 7% der Jobsuchenden ebenso erfolgreich wie das Nutzen von Internetplattformen und die Kontaktaufnahme zu möglichen Arbeitgebern (persönlich oder über Bekannte).

**Tabelle 4-3: Jobfindung**

Job gefunden über...	n	%
Bewerbung auf Zeitungsinserte und Ausschreibungen	141	28,3
Kontakt aufgrund eines Praktikums	45	9,0
Internetplattform für Arbeitgeber und Arbeitssuchende (wie z.B. XING)	39	7,8
Kontakt aufgrund einer Erwerbstätigkeit während des Studiums, die kein Praktikum war	38	7,6
„Blindbewerbung“	37	7,4
Kontaktaufnahme zu möglichen Arbeitgebern	36	7,2
Kontakte der Studienkolleg/inn/en oder Freund/inn/en	29	5,8
Der/Die Arbeitgeber/in ist an mich herangetreten	27	5,4
Kontakte der Eltern oder Verwandten	23	4,6
Stelleninserat der zBp-Homepage oder der JobNews des zBp	12	2,4
private Vermittlungsagentur	12	2,4
Kontakt zu Lehrenden	12	2,4
Kontaktaufnahme auf der zBp Absolvent/inn/enmesse	10	2,0
Kontaktaufnahme zu Unternehmen über Veranstaltungen eines WU-Institutes	9	1,8
Einschreibung in den Bewerber/innenpool des zBp	9	1,8
Präsentationen/Workshops von Unternehmen an der WU veranstaltet vom Zentrum für Berufsplanung (zBp)	6	1,2
Sonstiges lt. Angabe	6	1,2
eigenes Stelleninserat	4	,8
Arbeitsmarktservice (AMS)	3	,6
Gesamt	498	100,0

Es bedarf nicht vieler Bewerbungen und Vorstellungsgespräche, um eine Zusage zu erhalten und zumeist besteht eine Wahlmöglichkeit zwischen Jobangeboten: 13 % der Respondent/inn/en schickten nur eine Bewerbung, 12% sendeten zwei oder drei und 12% der Befragten vier oder fünf Bewerbungen. Sechs- bis zehnmal haben sich 16% beworben und etwas mehr als ein Drittel (36,7%) der Befragten bewarb sich über zehnmal. Die restlichen 11% erhielten ohne Bewerbung einen Job (siehe Tabellenanhang).

Zu Vorstellungsgesprächen sind 19% der Absolvent/inn/en einmal, 16% zweimal und weitere 16% dreimal gegangen bis sie eine Zusage erhielten. 40% wurden bei mehr als drei Arbeitgebern vorstellig. Die restlichen 9% hatten keine Vorstellungsgespräche (siehe Tabellenanhang). Diese Zahlen deuten eine recht kurze und erfolgreiche Jobsuche an.

Die Anzahl der Stellenangebote, die die Absolvent/inn/en während der Jobsuche erhalten haben, untermauern die guten Beschäftigungschancen der Absolvent/inn/en: 60% der Respondent/inn/en konnten zwischen mehreren Angeboten wählen (siehe Tabellenanhang).

**Jobsuche  
kurz  
erfolgreich** **meist  
und**

# 5 Berufliche Situation

## 5.1 Key Findings

- Beinahe alle befragten Absolvent/inn/en sind zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig und zwar in der Regel vollzeitbeschäftigt.
- Die Aufgabengebiete der Absolvent/inn/en verschieben sich innerhalb der ersten fünf Berufsjahre eindeutig in Richtung mehr Verantwortung/höherer Status.
- Die Tätigkeitsbereiche entsprechen außerdem in den meisten Fällen den im Studium gewählten Spezialisierungen. Der Marketingbereich ist allerdings unabhängig von der Spezialisierung ein stark besetztes Betätigungsfeld.
- Die WU-Absolvent/inn/en sind am häufigsten in den Wirtschaftszweigen ‚Erbringung freiberuflicher Dienstleistungen‘ (Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Rechtsberatung, Unternehmensberatung, Werbung und Marktforschung) und ‚Finanz- und Versicherungsdienstleistungen‘ beschäftigt.
- Das Einkommen der Absolvent/inn/en steigt mit den Erwerbsjahren schon innerhalb von drei bis fünf Jahren deutlich: Die Differenz zwischen Einstiegsgehalt und dem Gehalt drei bis fünf Jahre später beträgt zwischen 13.000,- und 16.000,- Euro im Jahr.

## 5.2 Erwerbssituation<sup>1</sup>

Beinahe alle Respondent/inn/en, nämlich 95,7%, sind zur Zeit der Befragung erwerbstätig. Die restlichen 4% sind erwerbslos und ein verschwindend geringer Anteil von 0,3% ist seit dem Studienabschluss erwerbslos. Es gibt keinen Unterschied nach der absolvierten Studienrichtung. Es ist allerdings anzunehmen, dass Absolvent/inn/en, die sicher im Beruf stehen oder Karriere machen, eine höhere Antwortbereitschaft aufweisen, und die erwerbslosen bzw. karrierelosen Absolvent/inn/en sich weniger an der Befragung beteiligt haben.

Der Großteil der Respondent/inn/en, nämlich 94%, ist vollzeitbeschäftigt. Nur 6% haben einen Teilzeitjob mit bis zu 30 Stunden in der Woche. Die Teilzeitquote unter den Befragten unterscheidet sich nicht nach Geschlecht und ist deutlich niedriger als jene der Österreicherinnen mit 42%, unterscheidet sich aber kaum von der Teilzeitquote der Österreicher mit 8%<sup>2</sup>. In Österreich ist die Teilzeitquote von der Höhe des Bildungsniveaus sowie den Versorgungspflichten für Kleinkinder der Erwerbstätigen und der Qualifikation der Jobs abhängig. Insofern ist die Teilzeitquote der Akademikerinnen mit 34% niedriger als jene der Österreicherinnen, aber vergleichsweise hoch zur Teilzeitquote der befragten WU-Absolventinnen. Das lässt sich auch auf den geringen Anteil (13%) von Eltern mit Kleinkindern (bis zu zwei Jahren) unter den Respondent/inn/en zurückführen.

---

<sup>1</sup> Waren Befragte zurzeit der Befragung erwerbslos, werden die Bedingungen ihrer letzten Beschäftigung für die Analyse herangezogen.

<sup>2</sup> Arbeitskräfteerhebung des Jahres 2008 der Statistik Austria (2009:59)

### 5.3 Tätigkeitsbereich

Der erhobene Haupttätigkeitsbereich der Berufstätigen soll zeigen, in welchen betriebswirtschaftlichen Funktionen WU-Absolvent/inn/en ihren Job ausüben und wie sich diese im Laufe der ersten drei bis fünf Erwerbsjahre verändern.

Zur Zeit der Befragung kristallisieren sich fünf Haupttätigkeitsbereiche der Respondent/inn/en heraus (Abb. 5-2): An erster Stelle mit beinahe 12% werden zum einen Management/Leitung und zum anderen Controlling genannt – ein Bild, das klar den strategischen Ausbildungsschwerpunkten und inhaltlichen Stärken der WU entspricht. Jeweils ca. 9% der Befragten sind in den Bereichen Marketing/Produktmanagement, Sales-Vertrieb und Consulting tätig.

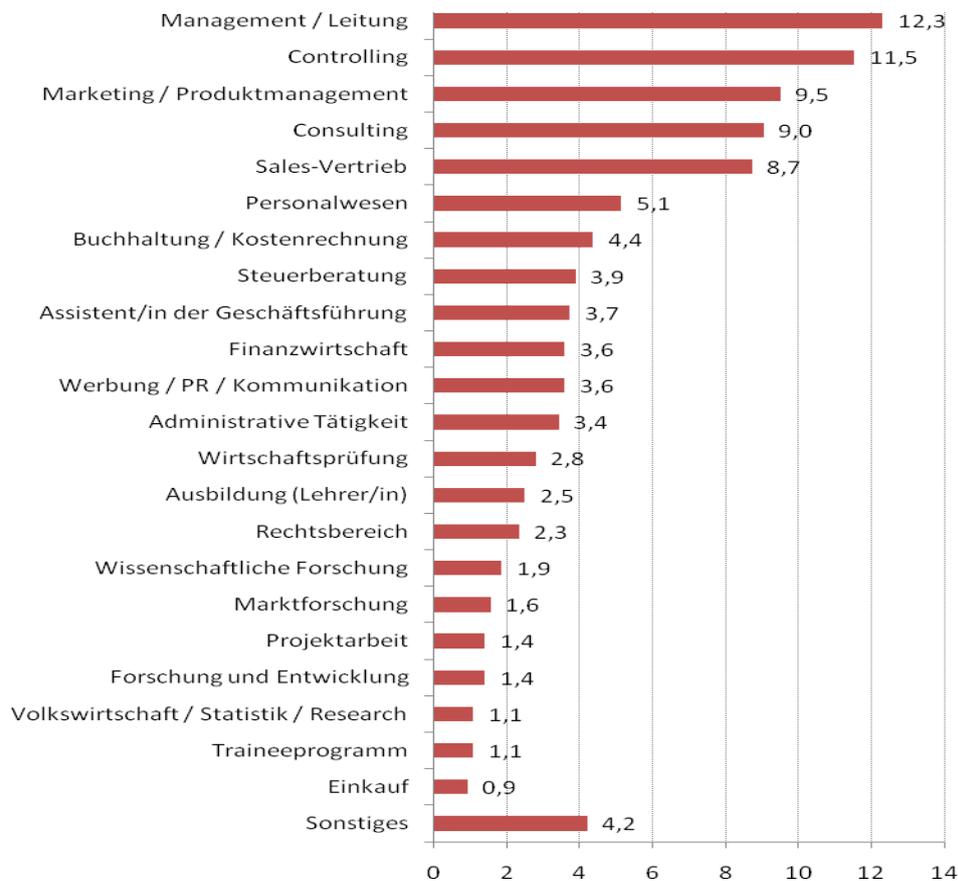
Im Vergleich zu den Tätigkeitsbereichen, die die Respondent/inn/en zu Beginn ihrer Berufstätigkeit nach dem Studium eingenommen haben (Abb.5-1), zeigt sich eine deutliche Verschiebung hin zu Tätigkeitsbereichen mit höheren Verantwortlichkeiten und höherem Status. So wandert die Funktion Management/Leitung von der siebten Stelle zu Beginn der Berufstätigkeit an die erste Stelle zum Zeitpunkt der Befragung. Gleichzeitig steigen die Steuerberatung von Rang 11 auf Rang 9 und das Personalwesen von Rang 10 auf Rang 6. Demgegenüber fällt die Assistentztätigkeit von Rang 4 zu Berufsbeginn auf Rang 10 der aktuellen Tätigkeiten und administrative Tätigkeiten von Rang 6 auf Rang 13.

Die Tätigkeitsbereiche Controlling, Marketing/Produktmanagement, Sales-Vertrieb und Consulting finden sich stabil unter den häufigsten fünf.

Abbildung 5-1: Tätigkeitsbereiche der ersten Beschäftigung in % (n=625)



Abbildung 5-2: Tätigkeitsbereiche der aktuellen/letzten Beschäftigung in % (n=642)



## 5.4 Tätigkeitsbereiche nach Studienrichtung

Der vorhin angeführte Vergleich der Tätigkeitsbereiche zu Berufsbeginn und nach einigen Erwerbsjahren wirft die Frage auf, ob sich die Übernahme eines Tätigkeitsbereiches aber auch die Veränderung der Tätigkeitsbereiche nach Studienrichtung unterschiedlich gestaltet.

Zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs finden die BW-Absolvent/inn/en ihre Jobs hauptsächlich in den Bereichen Marketing, Buchhaltung/Steuerberatung/Wirtschaftsprüfung, Controlling und Assistenz der Geschäftsführung. Diese Schwerpunktbildung verschiebt sich drei bis fünf Jahre nach Studienabschluss in Richtung Management/Leitung und weg von der Assistenz.

HW/IBW-Absolvent/inn/en sind zu Beginn ihrer Laufbahn gehäuft im Marketing- und Controlling-Bereich zu finden, was sich einige Jahre später weiter verstärkt.

Für die Wirtschaftspädagog/inn/en ist vorgesehen, dass sie zwei Jahre Berufspraxis absolvieren, bevor sie als Lehrer/innen tätig werden können. Insofern ist ihre erste Stelle nach Studienabschluss öfter in den Bereichen Buchhaltung/Steuerberatung/Wirtschaftsprüfung und Assistenz der Geschäftsführung angesiedelt. Jene Befragten, die gleich nach dem Studium eine Lehrtätigkeit übernehmen, hatten vermutlich schon vor oder während des Studiums die nötige Berufspraxis erworben. Nach drei bis fünf Jahren übt dennoch nur knapp ein Viertel der Wirtschaftspädagog/inn/en den Lehrberuf aus; die meisten von ihnen dürften in

lukrativeren Feldern tätig sein. So bleibt der Bereich Buchhaltung/Steuerberatung/Wirtschaftsprüfung auch weiterhin von ihnen stark besetzt.

*Tabelle 5-1: Tätigkeitsbereiche der ersten und aktuellen Stelle nach Studienrichtung*

	BW				HW/IBW				Wipäd			
	Berufsbeginn		aktuelle Stelle		Berufsbeginn		aktuelle Stelle		Berufsbeginn		aktuelle Stelle	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Controlling	36	<b>10,5</b>	43	<b>12,3</b>	20	<b>12,8</b>	23	<b>14,6</b>	1	2,5	3	7,3
Consulting	32	9,4	27	7,7	17	10,9	15	9,5	2	5,0	2	4,9
Management / Leitung	23	6,7	50	<b>14,2</b>	4	2,6	11	7,0	1	2,5	2	4,9
Marketing, Produktmanagement, Werbung, Marktforschung	56	<b>16,4</b>	53	<b>15,1</b>	30	<b>19,2</b>	30	<b>19,0</b>	3	7,5	4	9,8
Buchhaltung/KR, Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	40	<b>11,7</b>	38	<b>10,8</b>	14	9,0	15	9,5	10	<b>25,0</b>	9	<b>22,0</b>
Sales-Vertrieb	22	6,4	33	9,4	10	6,4	14	8,9	2	5,0	2	4,9
Personalwesen	12	3,5	16	4,6	8	5,1	10	6,3	3	7,5	3	7,3
Finanzwirtschaft	10	2,9	12	3,4	4	2,6	9	5,7	0	,0	0	,0
Ausbildung (Lehrer/in)	1	,3	3	,9	0	0,0	0	0,0	6	<b>15,0</b>	10	<b>24,4</b>
Administrative Tätigkeit	22	6,4	13	3,7	6	3,8	2	1,3	1	2,5	1	2,4
Assistent/in der Geschäftsführung	36	<b>10,5</b>	17	4,8	14	9,0	5	3,2	5	<b>12,5</b>	1	2,4
andere	52	15,2	46	13,1	29	18,6	24	15,2	6	15,0	4	9,8
Gesamt	342	100	351	100	156	100	158	100	40	100	41	100

## 5.5 Tätigkeitsbereiche nach SBWLs

Nicht nur die Studienrichtung beeinflusst die Bewerbung auf bestimmte Tätigkeitsbereiche. Vielmehr sind die Spezialisierungen im Studium dafür ausschlaggebend, welchen Tätigkeitsbereich die Studienabschließer/innen anstreben bzw. und nach einigen Erwerbsjahren erreichen werden:

- Absolvent/inn/en, die eine *Marketing*-SBWL wählten, fanden zu 41% in diesem Bereich die erste Stelle und zu 10% im Consultingbereich. Auch nach drei bis fünf Jahren bleiben diese beiden Bereiche stark besetzt; es kommt allerdings verstärkt der Bereich Sales/Vertrieb hinzu.
- Absolvent/inn/en einer SBWL aus *Produktion und Logistik* geben als häufigste Einstiegsbereiche Marketing und Produktmanagement sowie Assistenz der Geschäftsführung an. Letztere Funktion wird nach drei bis fünf Jahren nicht mehr so häufig ausgeübt, dafür steigt der Anteil der Beschäftigung im Management auf 22%.
- Die Absolvierung einer SBWL der Gruppe *Management* brachte für 19% eine Assistenz der Geschäftsführung als ersten Job, 18% konnten im Personalwesen ihre erste Stelle finden, weitere 16% im Marketing-Bereich. Auch hier löst die Managementfunktion die Assistenzfunktion im Laufe der Zeit ab.
- Bei Absolvent/inn/en mit Spezialisierungen im Feld *Unternehmensführung* lag der Schwerpunkt der ersten Jobs in den Bereichen Controlling und Consulting. Diese Bereiche bleiben nach drei bis fünf Jahren weiterhin attraktiv, hinzu kommt vor allem eine allgemeinere Managementfunktion.
- Auch Absolvent/inn/en einer SBWL aus dem Bank und Versicherungswesen kommen zum Berufseinstieg überraschend oft im Marketing unter. Nach einiger Zeit Berufstätigkeit sind sie auch vermehrt in den Bereichen Controlling und Management/Leitung zu finden.
- Ganz klar ist das Bild bei Absolvent/inn/en einer SBWL im Bereich *Unternehmensrechnung*: Mehr als 50% sind nach dem Studium im Bereich Buchhaltung/Steuerberatung/Wirtschaftsprüfung erwerbstätig und 17% von ihnen im Controlling. Diese Schwerpunktfelder bleiben über die Jahre hinweg relativ stabil.
- Absolvent/inn/en einer SBWL der *KMU oder Genossenschaften*, waren nach Studienabschluss eher als Assistent/in der Geschäftsführung oder im Marketing tätig. Drei bis fünf Jahre später verliert die Assistenz an Bedeutung und der Bereich Sales/Vertrieb etabliert sich als zweiter Schwerpunkt neben Marketing.
- Jene Absolvent/inn/en, die sich im Bereich *Finance* spezialisiert haben, sind zu Beginn ihrer Berufslaufbahn eher in den Bereichen Controlling und Consulting beschäftigt. Später werden die Bereiche Finanzwirtschaft und Controlling die Haupttätigkeitsgebiete.
- Mit der Absolvierung der SBWLs *Wirtschaftsinformatik oder Informationswissenschaften* fanden Absolvent/inn/en gehäuft Stellen im Bereich Consulting und Management. Dieses Bild verstärkt sich im Laufe der Zeit.

Insgesamt fanden die befragten Absolvent/inn/en also in der Regel Jobs, die ihren Spezialisierungen im Studium entsprachen, allerdings ist der Marketingbereich unabhängig von der Spezialisierung ein stark besetztes Betätigungsfeld.

## 5.6 Wirtschaftszweige allgemein und nach Studienrichtung

Zur Darstellung der Wirtschaftszweige, in denen WU-Absolvent/inn/en ihren Beruf ausüben, und zum Vergleich mit allen Erwerbstätigen in Österreich wurde die für den EU-(EWR-)Raum gültige und an die österreichischen Bedingungen angepasste Systematik der Wirtschaftstätigkeiten ÖNACE 2008 verwendet.

Zu fast gleichen Anteilen sind die Respondent/inn/en mit 17% im Wirtschaftszweig freiberufliche Dienstleistungen sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen beschäftigt. An dritter Stelle mit 12% findet sich die Produktion. Weitere ca. 10% der Befragten sind im Handel tätig.

Dies zeigt, dass WU-Absolvent/inn/en überproportional in den klassischen Bereichen von Wirtschaftswissenschaftler/inne/n erwerbstätig sind, denn 5,3% der österreichischen Erwerbstätigen bieten freiberufliche Dienstleistungen an und 3,5% sind im Finanz- und Versicherungswesen beschäftigt (siehe Tabelle 5-2). Der hohe Anteil von WU-Absolvent/inn/en in Produktion und Handel kommt neben den betriebswirtschaftlichen Aufgabengebieten in diesen Zweigen auch durch die Größe dieser Zweige zustande.

*Tabelle 5-2: In welchen Wirtschaftszweigen sind die Absolvent/inn/en beschäftigt?*

Wirtschaftszweig	n	%	AKE*
Erbringung freiberuflicher Dienstleistungen (Rechtsberatung, Steuerberatung & Wirtschaftsprüfung, Unternehmensberatung, Forschung & Entwicklung, Werbung & Marktforschung)	104	17,2	5,3
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	99	17	3,5
Produktion (Herstellung von Waren)	71	12,2	15,7
Handel	55	9,5	16,2
Information & Kommunikation (Medien, Telekommunikation, EDV)	52	8,9	2,4
Aus- und Weiterbildung	39	6,7	5,8
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	29	5	6,8
Verkehr (Transport, Personen- & Güterbeförderung, Lagerei, Logistik)	25	4,3	5
sonstige Dienstleistungen (Interessensvertretungen, religiöse Vereinigungen, politische Parteien und anderes)	20	3,5	2,4
Gesundheits- und Sozialwesen	16	2,7	8,8
Energieversorgung, Wasserversorgung, Abwasser- & Abfallentsorgung	15	2,6	1,1
Kunst, Unterhaltung und Erholung (künstlerische Tätigkeiten, Bibliotheken, Museen, Sport)	14	2,4	1,8
Immobilien	12	2,1	0,8
Internationale Organisationen wie UNO, EU, EFTA, OECD, World Customs Organisation, OPEC, IWF, Weltbank	10	1,7	0,2
Bau	8	1,4	9,2
Tourismus (Beherbergung und Gastronomie)	6	1	6,1
Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen	3	0,5	3,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3	0,5	0,3
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1	0,2	5,4
Gesamt	582	100,0	

\*Quelle: Statistik Austria: Arbeitskräfteerhebung. Ergebnisse des Mikrozensus, Wien 2009, S. 155 ohne dem Wirtschaftszweig ‚Private Haushalte‘

Nach Studienrichtungen ausgewertet ergeben sich geringfügige Verschiebungen: Die BW- sowie die HW/IBW-Absolvent/inn/en entsprechen der Stichprobenverteilung. Die Wirtschaftspädagog/inn/en weisen ebenfalls hohe Anteile in den beiden erstgenannten Wirtschaftszweigen auf, ihr höchster Anteil mit 39% ist jedoch in der Aus- und Weiterbildung zu finden, was klar mit dem Qualifikationsprofil korrespondiert (siehe Tabellenanhang).

Die Spezialisierung im Studium könnte sich auch darin widerspiegeln, in welchem Wirtschaftszweig die Absolvent/inn/en beschäftigt sind. Für diese Analyse ist es notwendig, den Wirtschaftszweig ‚Erbringung freiberuflicher Dienstleistungen‘ aufzuschlüsseln, da sich darin unterschiedliche Spezialisierungen befinden, und wenig besetzte Wirtschaftszweige zusammenzufassen (siehe Tabellenanhang).

Absolvent/inn/en, die sich in Marketing spezialisiert haben, weisen gemäß der Verteilung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen die höchsten Anteile im Handel und in der Produktion auf.

Eine Spezialisierung in Produktion und Logistik führt am häufigsten in den Zweig Finanz- und Versicherungsdienstleistung gefolgt von der Produktion.

Absolvent/inn/en einer Management-SBWL weisen höhere Anteile im Bereich Produktion sowie in den zusammengeführten Bereichen Immobilien, Forschung & Entwicklung, Tourismus sowie Kunst & Unterhaltung auf.

Spezialisierungen in Unternehmensführung sowie in Bank- und Versicherungslehre werden vorrangig in ganz bestimmten Wirtschaftszweigen benötigt. Erstere üben somit in einem höheren Maß in der Unternehmensberatung ihren Beruf aus und letztere zu 41% im Zweig Finanz- und Versicherungsdienstleistungen.

Spezialisierungen in Unternehmensrechnung und in Finance führen ebenfalls zu hohen Anteilen im inhaltlich entsprechenden Wirtschaftszweig, nämlich für erstere mit 37,3% im Bereich Rechts- und Steuerberatung sowie Wirtschaftsprüfung und für letztere mit 35,7% im Bereich Finanz und Versicherungsdienstleistungen.

## 5.7 Betriebliche Position

Die unselbständig<sup>3</sup> beschäftigten Absolvent/inn/en sind drei bis fünf Jahre nach dem Studium zur Hälfte in Positionen der unteren und mittleren Leitungsebene, die andere Hälfte nimmt keine Leitungsfunktion wahr.

Inwieweit drei bis fünf Jahre nach Studienabschluss Positionen mit Führungsverantwortung erreicht werden können, hängt unter anderem von der Größe des Unternehmens ab. Im Folgenden wird zwischen Klein- und Mittel- bzw. Großunternehmen unterschieden. Österreich ist generell durch einen hohen Anteil an Kleinstunternehmen geprägt. Die Arbeitsstättenzählung der Statistik Austria des Jahres 2001 ergab, dass mit 71,4% (N=396.286) der Großteil der österreichischen Unternehmen (ohne NPO's und öffentliche Verwaltung) mit null bis vier unselbständig Beschäftigten zu den Kleinstunternehmen zu zählen sind. Jedoch sind lt. AKE 2008 in den Kleinstunternehmen (null bis fünf Mitarbeiter/innen) nur 14,1% der unselbständig Beschäftigten (N=3.528.000) in Österreich erwerbstätig. Aufgrund dessen wird auf eine eigene Ausweisung dieser Unternehmenskategorie verzichtet.

In Kleinunternehmen erreichten die Absolvent/inn/en mit beinahe 60% am öftesten eine Leitungsebene, was aufgrund der wenigen Hierarchieebenen schneller möglich ist. In Mittel- bzw. Großunternehmen ist jeweils rund die Hälfte der Absolvent/inn/en in Leitungspositionen. Mit der Größe der Unternehmen nimmt allerdings der Anteil der Absolvent/inn/en in der oberen Leitungsebene aufgrund der längeren Karrierepfade ab. Hier wäre eine Ergänzung des Bildes (z.B. 8-10 Jahre nach Studienabschluss) interessant.

*Tabelle 5-3: Betriebliche Position nach Unternehmensgröße*

	10-49 MA		mehr als 49 MA		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
obere Leitungsebene	21	18,1	11	2,6	32	5,9
mittlere Leitungsebene	25	21,6	79	18,5	104	19,2
untere Leitungsebene	22	19,0	118	27,7	140	25,8
Mitarbeiter/in	48	41,3	218	51,2	266	49,1
Gesamt	116	100,0	426	100,0	542	100,0

<sup>3</sup> Die selbständig beschäftigten Absolvent/inn/en bilden im Vergleich dazu eine sehr heterogene Gruppe mit einer überdies nur geringen Fallzahl. Das Spektrum reicht von Unternehmer/innen mit keinen oder mehreren Mitarbeiter/inne/n bis zu in einem Mittel- oder Großunternehmen auf Werkvertragsbasis Beschäftigten (Ich-AGs). Aus diesen Gründen werden sie in dieser Analyse nicht berücksichtigt.

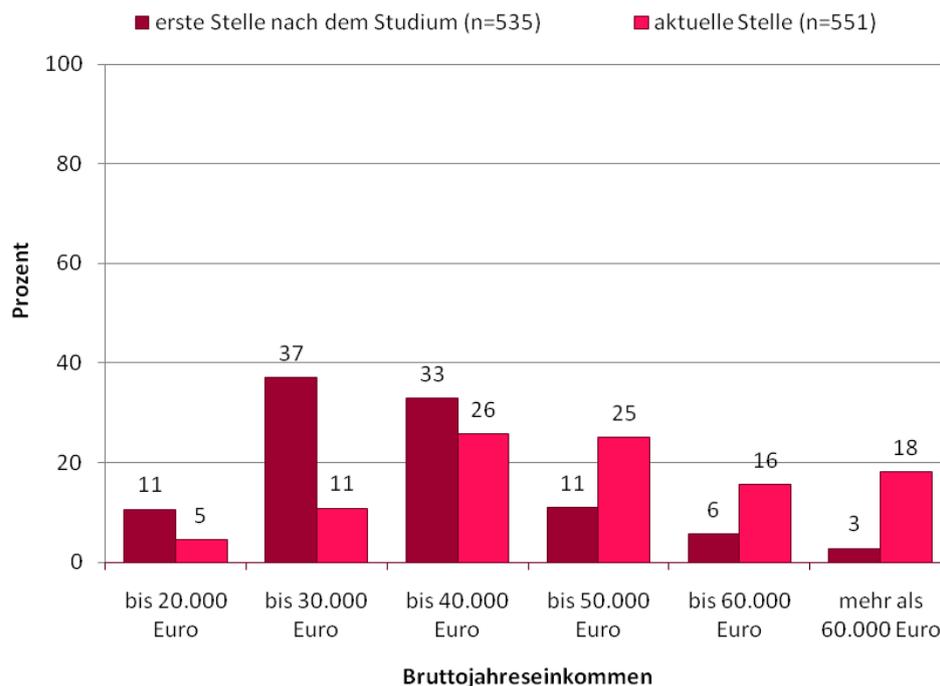
## 5.8 Einkommen

Neben der Führungsverantwortung ist ein weiterer wichtiger Indikator für den Erfolg eines/r WU-Absolvente/i/n das Einkommen (so z.B. auch im FT-Ranking). Um eine Entwicklung des Einkommens vom Berufseinstieg bis drei bzw. fünf Jahre nach dem Studium nachzuzeichnen, wurde das Bruttojahreseinkommen der ersten und der aktuellen Stelle der Respondent/inn/en erhoben.

Der Vergleich in Abbildung 5-3 zeigt sehr deutlich, dass das Einkommen der Respondent/inn/en ihrer aktuellen Beschäftigung höhere Anteile in den höheren Einkommensklassen aufweist als ihr erstes Einkommen nach dem Studium – das Studium „rechnet“ sich also offensichtlich schon nach den ersten Jahren. Mehr als ein Drittel der Befragten verdient nach drei bis fünf Jahren mehr als 50.000 € brutto, während der Anteil jener, die weniger als 30.000 € verdienen, von ursprünglich fast 50% auf 16% sinkt.

Ein Wilcoxon Rangsummentest für gepaarte Stichproben zeigt hier zusätzlich einen signifikanten Unterschied ( $p=.000$ ) zwischen dem Einstiegsgehalt und dem aktuellen Gehalt drei bis fünf Jahre nach dem Studium an (siehe Tabellenanhang). Die mittlere Differenz der beiden Bruttojahreseinkommen liegt zwischen ca. 13.000,- und 16.000,- Euro im Jahr ( $KI_{95\%}[12887,44; 16143,52]$ ,  $n=535$ ).

*Abbildung 5-3: Vergleich Bruttojahreseinkommen erste Stelle und aktuelle Stelle*



### Einkommen nach Studienrichtungen

Das Einstiegsgehalt der BW-, HW/IBW- und Wipäd-Absolvent/inn/en ist annähernd gleich. Hingegen unterscheiden sich die Wipäd-Absolvent/inn/en hinsichtlich des Bruttojahreseinkommens der Beschäftigung zur Zeit der Befragung von den BW- und HW/IBW-Absolvent/inn/en: Ihr Medianeinkommen beträgt 35.300,- Euro im Jahr im Vergleich zu den BW-Absolvent/inn/en mit einem Medianeinkommen von 45.000,- und den HW/IBW-Absolvent/inn/en mit einem Medianeinkommen von 43.300,- Euro.

**BW- Absolvent/inn/en verdienen nach 3 bis 5 Jahren am meisten**

## Einkommen nach betrieblicher Position

Erwartungsgemäß spiegelt sich die betriebliche Position im Einkommen der Absolvent/inn/en wider. Allerdings ist die Höhe des Einkommens nicht nur von der Führungsposition, sondern auch von der Unternehmensgröße abhängig.

In Kleinunternehmen steigt das Medianjahreseinkommen zwischen Mitarbeiter/inne/n und Führungskräfte in drei bis fünf Jahren jeweils um 10.000,- Euro. Die untere und mittlere Leitungsebene wurde für die Kleinunternehmen zusammengefasst, da sie sich im Medianeinkommen nicht unterscheiden (Drei Leitungsebenen sind für Kleinunternehmen in der Regel nicht entsprechend). Für Mittel- und Großunternehmen ist die dreigliedrige Leitungsebene hingegen adäquat, was sich in den Medianeinkommen zeigt: Das Einkommen steigt von der untersten Leitungsebene mit 46.000,- auf 54.000,- auf mittlerer Ebene bis zu 73.500,- auf der obersten Leitungsebene. In Groß- und Mittelunternehmen sind somit nicht nur die Verdienstmöglichkeiten für Mitarbeiter/innen mit einem Medianeinkommen von 43.000,- Euro besser als in Kleinunternehmen, sondern auch die Gehälter der Führungskräfte sind bedeutend höher.

**Die besten Verdienstmöglichkeiten bieten Mittel- und Großunternehmen**

*Tabelle 5-4: Einkommen nach betrieblicher Position und Unternehmensgröße*

	Betriebliche Position	n	Median
Kleinunternehmen	obere Leitungsebene	21	55000
	mittlere/untere Leitungsebene	43	45000
	Mitarbeiter/in	46	35000
	Insgesamt	110	40000
Mittel- und Großunternehmen	obere Leitungsebene	8	73500
	mittlere Leitungsebene	74	54000
	untere Leitungsebene	114	46000
	Mitarbeiter/in	203	43000
	Insgesamt	399	45000
Insgesamt	obere Leitungsebene	29	57000
	mittlere Leitungsebene	96	52250
	untere Leitungsebene	135	46000
	Mitarbeiter/in	249	42000
	Insgesamt	509	45000

## 6 Berufserfolg

In den bisherigen Abschnitten wurden die Studiensituation, der Übergang vom Studium zur Berufstätigkeit und die aktuelle berufliche Situation beschrieben. Damit konnte unter anderem in Erfahrung gebracht werden, wie lange die Befragten studiert haben, welche Spezialisierungen sie gewählt haben, inwieweit sie während des Studiums (fachbezogen) erwerbstätig waren und ob sie eine Zeit lang im Ausland studiert haben. Ferner konnte aufgezeigt werden, wie schnell sie einen Job gefunden haben und welche beruflichen Positionen sie mit welchem Einkommen in welchen Tätigkeitsbereichen bekleiden. Diese Ergebnisse dienen dazu die Erträge der Hochschulausbildung (‘outputs’ und ‘outcomes’) zu messen, berücksichtigen aber nicht die Erklärung der Erträge anhand der Prozesse an den Hochschulen (vgl. Teichler und Schomburg 1997:246). Ebenso bestätigt die Analyse von beinahe 200 Studien der 1990er Jahre über Hochschulabsolvent/inn/en in Deutschland, dass meist „potentiell studienetragsrelevante Merkmale ... (gesammelt wurden), aber deren Zusammenhang mit dem Studierertrag nicht ... (untersucht wurde).“ (Burkhardt, Schomburg und Teichler 2000: 20). Genau dieser Zusammenhang steht im Mittelpunkt dieses Abschnittes indem untersucht wird, ob bestimmte Erfahrungen während des Studiums mit bestimmten Erfolgen im Beruf verknüpft sind.

In empirischen Studien über Karriereerfolg (Mayrhofer, Meyer und Steyrer 2005) und Berufserfolg (Krempkow und Pastohr 2006, Fehse und Kerst 2007) wurde der Zusammenhang zwischen Erfahrungen im Studium und Berufserfolg analysiert und als Faktoren für den Berufserfolg u.a. die Studiendauer, Spezialisierungen im Studium, Auslandsaufenthalte, fachnahe Beschäftigungen im Laufe des Studiums, die Hochschulbildung des Vaters der Befragten und das Geschlecht untersucht und zum Teil bestätigt.

Unter Bezugnahme auf die Ergebnisse dieser empirischen Studien werden im Folgenden Hypothesen formuliert und mithilfe eines Regressionsmodells überprüft:

- H 1: Eine kürzere Studiendauer führt zu höherem beruflichem Erfolg.
- H 2: Der Berufserfolg unterscheidet sich nach den Spezialisierungen.
- H 3: Je stärker sich der Job während des Studiums auf das Fach bezieht, desto höher ist der Berufserfolg.
- H 4: Auslandsaufenthalt im Rahmen des Studiums erhöht den beruflichen Erfolg.
- H 5: Je höher die soziale Herkunft der Absolvent/inn/en, desto höher der Berufserfolg.
- H 6: Der Berufserfolg unterscheidet sich nach Geschlecht.

Die soziale Herkunft der befragten Absolvent/inn/en wird als Faktor des Berufserfolges berücksichtigt, weil Auszubildende aus bildungsnahen Schichten größere Chancen auf einen Zugang zum Studium haben. Das bedeutet, dass die Eltern der Studierenden öfter Akademiker/innen sind als in der Alterskohorte der Eltern der Gesamtbevölkerung. Ein Vergleich der Anteile an Universitätsabsolvent/inn/en unter den Vätern und Müttern der Befragten mit annähernd gleichaltrigen Männern und Frauen der österreichischen Wohnbevölkerung im Jahr 2008 zeigt nämlich, dass die Väter der Befragten mit 31,8% den dreifachen Anteil an Universitätsabsolvent/inn/en aufweisen als die annähernd gleichaltrigen Männer der österreichischen Wohnbevölkerung mit 9,2%.

Bei den Müttern ist der Anteil viermal so hoch (16,6% zu 3,8%) (siehe Tabellenanhang). Als Indikator für die soziale Herkunft des/r Absolventen/in dient in der folgenden Analyse die Hochschulbildung des Vaters. Das Geschlecht der Befragten wird ebenso in das Regressionsmodell aufgenommen, um den Effekt des Geschlechts auf den Berufserfolg zu kontrollieren.

Mit welchen Indikatoren Berufserfolg operationalisiert werden soll, wird in der Fachliteratur unterschiedlich diskutiert. So unterscheiden Teichler und Schomburg (1997:248) zwischen objektiven und subjektiven Maßen für den Berufserfolg. Zu den objektiven zählen sie Einkommen und betriebliche Position u. Ä.. Subjektive Indikatoren hingegen sind Berufszufriedenheit, Berufsstatus, Verwertung der Qualifikationen, Entscheidungsautonomie über die Arbeit, Weiterqualifizierungsmöglichkeiten, gute Kooperation mit den Kolleg/inn/en und Beschäftigungssicherheit. In der von ihnen durchgeführten Kasseler Hochschulabsolvent/inn/enstudie fügten sie zu den vorher genannten Indikatoren noch die Dauer der Beschäftigungssuche, die Einschätzung der Angemessenheit der Position und den Stellenwert der fachlichen Leistung bei der Berufstätigkeit hinzu (Teichler und Schomburg 1997:252).

Ebenso ergänzen Enders und Bornmann (2001:181) objektive Indikatoren mit der subjektiven Einschätzung des Erreichten der Promovierten. Sie sind anhand von Untersuchungsergebnissen zu dem Schluss gekommen, dass das Heranziehen eines einzelnen Indikators für den ‚objektiven‘ Berufserfolg der untersuchten Promovierten zu wenig ist und wählten als Indikatoren die Wissenschaftsnähe der beruflichen Tätigkeit (innerhalb oder außerhalb von Hochschule und Forschung) als horizontale Dimension des Berufserfolgs, die berufliche Position sowie das Einkommen als vertikale Dimension und die Karrierezufriedenheit als subjektiven Indikator (Enders und Bornmann 2001:182).

In ihrer Karriereforschung über WU-Absolvent/inn/en erfuhren Mayrhofer, Meyer und Steyrer (2005:40) in Gesprächen mit Betroffenen, dass ‚die Gesprächspartner ihren Erfolg über Einkommen, ausgeglichene ‚Work-Life-Balance‘, gutes Arbeitsklima, fachliche und inhaltliche Weiterentwicklung, Ansehen und Anerkennung, Zufriedenheit, Glück und Spaß an der Arbeit definieren.‘ Zudem wird die betriebliche Position und die Führungsverantwortung mit Karriereerfolg verbunden. Diese Befragung zeigt ebenfalls auf, dass die objektiven Indikatoren Berufserfolg nur zum Teil widerspiegeln. Darüber hinaus wurde das Verhältnis von objektivem und subjektivem Karriereerfolg anhand der Bildung von vier Typen behandelt, die sich je nach hoher oder niedriger Ausprägung der beiden Arten des Erfolgs und ihrer Kombinationen miteinander zusammensetzen.

In der Dresdner Hochschulabsolvent/inn/enstudie wurden als Kriterien für den beruflichen Erfolg neben dem Einkommen, der beruflichen Zufriedenheit und der Dauer der Stellensuche die Ausbildungsadäquanz der Beschäftigung vorgesehen (Krempkow und Pastohr 2006:12). Die Ausbildungsadäquanz hat nach Plicht und Schreyer (2002:531) eine horizontale Dimension, womit die ‚*inhaltliche* Passung der in der Ausbildung erworbenen Qualifikation mit der später ausgeübten beruflichen Tätigkeit‘ gemeint ist sowie eine vertikale Dimension, die die ‚*positionale* Passung des Ausbildungsniveaus mit der späteren beruflichen Stellung‘ darstellt. Gerade im Hochschulstudium erworbene Qualifikationen stehen nicht unbedingt in direkter Verbindung mit jenen, die in der Beschäftigung gefordert werden. Das bedeutet aber nicht, dass die horizontale Adäquanz verletzt wäre. Die Bewertung einer Beschäftigung als statusadäquat ist v.a. seit der Bildungsexpansion der 1970er Jahre in permanenter Veränderung. Aber auch ‚objektive‘ Indikatoren wie Einkommen oder betriebliche Position sind nicht unproblematische Indikatoren, denn ein geringes Einkommen kann mit einer hohen inhaltlichen Adäquanz einhergehen.

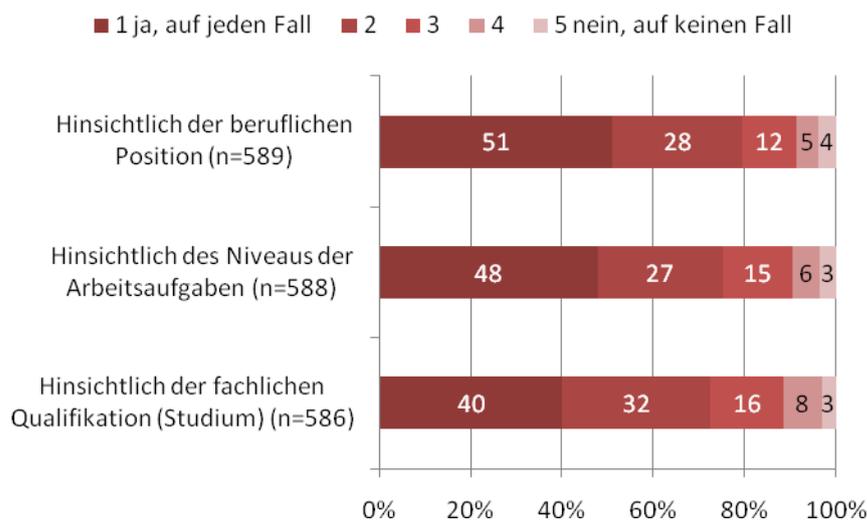
Ein ausgeklügeltes Konzept der objektiven Einschätzung der Ausbildungsadäquanz einer Erwerbstätigkeit (Büchel 1998:66ff), dessen Grundgedanke darin liegt, die erforderlichen mit den erworbenen Ausbildungsjahren abzugleichen, weichte einem subjektiven Konzept, da die Zuordnung von rangskalierten Werten (General Educational Development) zu Berufen sowie die Transformierung dieser Werte in Schuljahr-Äquivalente vielfach kritisiert wurde. So kann u.a. die Wertezuordnung den unterschiedlichen Job-Anforderungsniveaus innerhalb deselben Berufs sowie der Komplexität eines Anforderungsniveaus nicht gerecht werden. Im Rahmen des subjektiven Ansatzes wird direkt nach dem Job-Anforderungsniveau, nämlich nach der Qualifikation, ‚die üblicherweise zur Ausübung der geleisteten Tätigkeit erforderlich ist‘ (Büchel 1998:68) gefragt.

Die Diskussion über die Messung von Berufserfolg in der Fachliteratur legt nahe, zu den objektiven auch subjektive Maße als Indikatoren für den Berufserfolg (die Erträge des Studiums) zu verwenden. In der vorliegenden Analyse wurden daher als objektives Maß das Einkommen und als subjektive Maße die Berufszufriedenheit und die Ausbildungsadäquanz als Indikatoren herangezogen. In Anlehnung an Briedis und Minks (2004:140) wurde für die Ausbildungsadäquanz nach der Angemessenheit der Beschäftigung hinsichtlich der beruflichen Position, dem Niveau der Arbeitsaufgaben und der fachlichen Qualifikation gefragt. Mit diesen drei Variablen wurde ein additiver Index gebildet, der die Ausbildungsadäquanz abbildet.

### Deskription der Indikatoren für Berufserfolg

Die deskriptive Auswertung der drei Fragen zur Ausbildungsadäquanz zeigt in Abbildung 6-1, dass für die Respondent/inn/en die berufliche Position am stärksten mit der Hochschulqualifikation korrespondiert, gefolgt von dem Aufgabenniveau und der erforderlichen fachlichen Qualifikation.

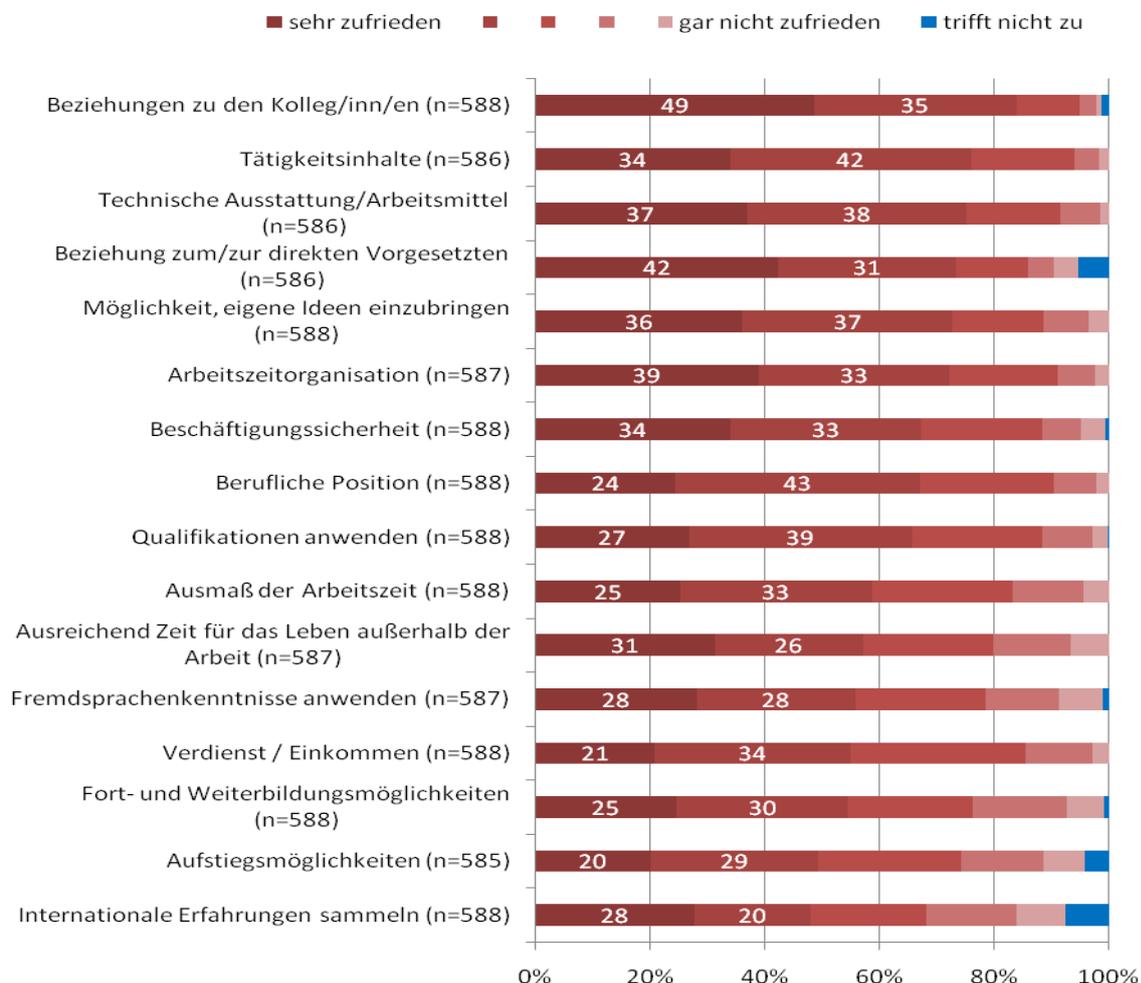
**Abbildung 6-1: Würden Sie sagen, dass Sie derzeit (bei der letzten Stelle) Ihrer Hochschulqualifikation entsprechend beschäftigt sind?**



Die Faktoren der Ausbildungsadäquanz wurden auch nach Studienrichtungen getrennt ausgewertet. Die Analyse zeigt jedoch, dass sich nur die Wipäd-Absolvent/inn/en von den anderen in dieser Bewertung unterscheiden: Sie fühlen sich hinsichtlich des Aufgabenniveaus weniger entsprechend ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt als die übrigen Wirtschaftswissenschaftler/innen.

Die Häufigkeitsauszählungen der unterschiedlichen Fragen zur Berufszufriedenheit erzeugen ein Bild, das eine hohe Zufriedenheit darstellt. In Abbildung 6-2 sind die Items nach der Höhe des Anteils der Summe von den Antwortmöglichkeiten 1=sehr zufrieden und 2 geordnet. Am zufriedensten sind die Respondent/inn/en mit der sozialen Komponente ihrer Beschäftigung, nämlich mit den Beziehungen zu ihren Arbeitskolleg/inn/en (84%). An zweiter Stelle mit rund Dreiviertel Zufriedenen sind die Respondent/inn/en mit ihrem Arbeitsgebiet und der Möglichkeit, eigene Ideen darin einzubringen, den technischen Arbeitsbedingungen mit ausreichend viel Arbeitsmitteln, der Einteilung der Arbeitszeit sowie mit der Beziehung zum direkten Vorgesetzten zufrieden. Etwas weniger zufrieden (zwei Drittel) äußern sie sich über die Sicherheit der Beschäftigung, die berufliche Position und die Anwendung der erworbenen Qualifikation. Die Respondent/inn/en stehen jedoch noch am Beginn ihrer Berufslaufbahn, daher sind Aufstiegschancen in höhere Positionen, die auch eine Ausschöpfung des Qualifikationsprofils zur Folge haben können, im Laufe der Zeit sehr wahrscheinlich. Drei bis fünf Jahre nach dem Studium sind nur die Hälfte der Respondent/inn/en mit den Aufstiegsmöglichkeiten zufrieden. Mit den Weiterbildungsmöglichkeiten besteht ebenfalls weniger Zufriedenheit (knapp über die Hälfte Zufriedene), worin sich zum Teil die Unzufriedenheit mit den Aufstiegsmöglichkeiten spiegelt, denn im Rahmen von Weiterbildung erworbene Qualifikationen steigern u. a. die Aufstiegsmöglichkeiten. Nicht so zufrieden (über die Hälfte) sind die Respondent/inn/en mit dem Ausmaß der Arbeitszeit sowie der Zeit außerhalb der Arbeit. Hier zeigt sich die Balance zwischen Arbeit und Leben etwas gestört.

**Abbildung 6-2: Berufszufriedenheit**



## Analyse der Faktoren beruflichen Erfolgs

Drei Indikatoren für Berufserfolg, nämlich Berufszufriedenheit, Ausbildungsadäquanz und Einkommen, fungierten jeweils als abhängige Variable eines linearen Regressionsmodells. Der additive Index aus den Items zur Berufszufriedenheit konnte mit den herangezogenen Faktoren nicht erklärt werden, weswegen die standardisierten Regressionskoeffizienten in Tabelle 6-1 nicht angezeigt werden.

Die Variation des Indexes für Ausbildungsadäquanz konnte mit dem durchgeführten Regressionsmodell zu 10% und jene des Einkommens zu 9,7% erklärt werden. Die gewählten Faktoren weisen gemäß den Daten der Absolvent/inn/en der Studienjahre 2003 bis 2006 nur einen mäßigen Einfluss auf den Berufserfolg auf.

*Hypothese 1*, die den Zusammenhang zwischen kürzerer Studiendauer und höherem beruflichem Erfolg beinhaltet, kann nur für den Indikator Ausbildungsadäquanz bestätigt werden. Je kürzer also die Studiendauer ist, desto eher schätzen sich die Absolvent/inn/en ihrer Ausbildung als angemessen beschäftigt ein. Auch in der Karriereforschung von WU-Absolvent/inn/en der 1970er und 1980er Jahre (Mayrhofer, Meyer und Steyrer 2005) ist die Studiendauer von Bedeutung, denn nach dem ersten Berufsjahrzehnt verzeichnen Personen mit einer kürzeren Studiendauer höhere jährliche Einkommenszuwächse. Für Absolvent/inn/en der 1970er und 1980er Jahre rechnet sich ein konsequentes Studieren hinsichtlich des Einkommens aus einer langfristigen Perspektive, für die Absolvent/inn/en der 2000er Jahre dürfte die Wirkung schon drei bis fünf Jahre nach dem Studium einsetzen.

*Hypothese 2* betreffend den Unterschied des Berufserfolgs je nach den Spezialisierungen im Studium findet ebenfalls für die Ausbildungsadäquanz Bestätigung. Mit den absolvierten SBWLs Unternehmensführung, Unternehmensrecht und Finance wurden adäquatere Jobs gefunden als mit anderen SBWLs.

*Hypothese 3* bezieht sich auf den Zusammenhang zwischen der Stärke des Fachbezugs des Jobs während des Studiums und der Höhe des Berufserfolgs. Die Überprüfung dieser Hypothese ergab, dass je näher die Tätigkeit des Studierendenjobs dem Studium ist, desto höher ist das Einkommen drei bis fünf Jahre nach Studium und desto angemessener dem Studium schätzen die Absolvent/inn/en ihre Beschäftigung ein.

*Hypothese 4* und *Hypothese 5*, nämlich die Wirkung einer Auslandserfahrung im Rahmen des Studiums und der sozialen Herkunft auf den beruflichen Erfolg, bestätigt sich weder für den Indikator Ausbildungsadäquanz noch für das Einkommen.

*Hypothese 6* - der Berufserfolg unterscheidet sich nach Geschlecht – wurde hinsichtlich des Einkommens bestätigt. Das Geschlecht der Absolvent/inn/en wurde in den Regressionsmodellen deswegen berücksichtigt, damit der Effekt des Geschlechts auf Berufskarrieren nicht fälschlicherweise anderen Faktoren zugeschrieben wird. Der signifikante Unterschied im Einkommen zwischen Männer und Frauen lässt sich zum Großteil auf den Gender Pay Gap zurückführen. Frauen erscheinen durch das im Vergleich geringere Einkommen weniger erfolgreich, auch wenn sie gleiche Positionen wie Männer inne haben.

Die Analyse der Faktoren des beruflichen Erfolges der WU-Absolvent/inn/en ergibt, dass die herangezogenen Faktoren den Berufserfolg teilweise und nicht besonders stark beeinflussen. Für angehende WU-Absolvent/inn/en ist jedoch von Interesse, dass die Entscheidung, ob sie während des Studiums irgendeinen Nebenjob ausüben oder ob sie sich Jobs in ihrem Fachbereich suchen, zukunftsweisend ist. Eine fachbezogene Erwerbstätigkeit erhöht nämlich die Chance auf eine erfolgreiche

Berufslaufbahn bzw. erleichtert zumindest den Berufseinstieg. Zudem helfen Kontakte aufgrund eines Praktikums oder einer Erwerbstätigkeit während des Studiums bei der Jobsuche. Ferner erscheint auch die Chance höher, mit Spezialisierungen wie Unternehmensführung, Unternehmensrecht und Finance der Ausbildung entsprechende Jobs zu finden.

**Tabelle 6-1: Standardisierte Regressionskoeffizienten zu Ausbildungsadäquanz und Einkommen**

	Ausbildungsadäquanz (1=adäquat, 5=inadäquat) $R^2=0,101^{**}$ n=521	Einkommen in Euro $R^2=0,097^{**}$ n=491
Hochschulabschluss Vater (ja=1)	-0,003	-0,032
Geschlecht (Frau=1)	-0,024	-0,147 <sup>**</sup>
Auslandsaufenthalt (ja=1)	-0,088	0,006
Fachlicher Bezug der Erwerbstätigkeit während dem Studium (1=gar nicht bis 5=sehr stark)	-0,123 <sup>**</sup>	0,176 <sup>**</sup>
Studiendauer in Semestern	0,116 <sup>**</sup>	0,055
SBWL-Gruppe Marketing (ja=1)	-0,015	-0,043
SBWL-Gruppe Produktion & Logistik (ja=1)	-0,023	-0,037
SBWL-Gruppe Management (ja=1)	0,030	-0,042
SBWL-Gruppe Unternehmensführung (ja=1)	-0,153 <sup>**</sup>	0,012
SBWL-Gruppe Bank & Versicherung (ja=1)	-0,011	-0,023
SBWL-Gruppe Unternehmensrechnung (ja=1)	-0,135 <sup>**</sup>	-0,041
SBWL-Gruppe KMU & Genossenschaften (ja=1)	-0,082	-0,080
SBWL-Gruppe Finance (ja=1)	-0,109 <sup>**</sup>	0,094
SBWL-Gruppe Informationsverarbeitung (ja=1)	-0,017	0,029
* =p<0,05; ** =p<0,01		

## 7 Zusammenfassung

Die erstmals vom Vizerektorat für Lehre durchgeführte Befragung von WU-Absolvent/inn/en, deren Studienabschluss schon drei bis fünf Jahre zurückliegt, eröffnet einen Einblick in den Berufseinstieg und die berufliche Etablierung von WU-Absolvent/inn/en. Zudem werden die Erfahrungen während des Studiums mit jenen im Beruf in Verbindung gebracht. Besonders wertvoll erscheint die Angabe des Kompetenzprofils der Absolvent/inn/en als Rückmeldung, inwieweit die im Studienplan vorgesehenen Qualifikationen erworben werden konnten, und die Beurteilung der beruflichen Verwendbarkeit der Kompetenzen auf Basis der tatsächlichen Erfahrung in der Arbeitswelt.

Der Berufseinstieg verläuft für WU-Absolvent/inn/en recht unproblematisch, denn mehr als die Hälfte beginnt schon während des Endspurts des Studiums mit dem Beruf, ein weiteres Viertel ist drei Monate nach Studienabschluss im Job und ein Jahr nach Abschluss üben beinahe alle ihren Beruf aus. Ein Vergleich von deutschen Absolvent/inn/enstudien der 1970er, 80er und 90er Jahren zeigt ebenso auf, dass aufgrund gestiegener Beschäftigungsprobleme Studierende zunehmend vor Studienabschluss auf Stellensuche gehen (Burkhardt, Schomburg und Teichler 2000: 16). Die Tätigkeitsbereiche der ersten Jobs sind größtenteils den Spezialisierungen im Studium entsprechend und verändern sich innerhalb von drei bis fünf Jahren in Richtung Management. In Kleinunternehmen erreichen die WU-Absolvent/inn/en innerhalb von drei bis fünf Jahren schneller eine Führungsposition als in Mittel- bzw. Großunternehmen, allerdings sind die Einkommenschancen in Mittel- und Großunternehmen auf allen Ebenen höher. Insgesamt ist der Einkommenszuwachs von WU-Absolvent/inn/en innerhalb von drei bis fünf Jahren bedeutend.

Für den Berufserfolg, der im Fall der vorliegenden Analyse mit der ausbildungsadäquaten Beschäftigung gleichgesetzt wird, ist es wesentlich, dass die Erwerbstätigkeit während des Studiums einen fachlichen Bezug zum Studium hat. Außerdem begünstigt eine kürzere Studiendauer sowie die Spezialisierungen in Unternehmensführung, Unternehmensrechnung und Finance eine dem Studienabschluss entsprechende Beschäftigung.

Das retrospektiv subjektiv eingeschätzte Kompetenzprofil der WU-Absolvent/inn/en ergibt, dass die dem Beruf entsprechenden Fachkenntnisse bei den WU-Absolvent/inn/en ebenso stark ausgeprägt sind wie die Fähigkeiten eigenverantwortlich zu arbeiten, im Team zu arbeiten, wissenschaftlich zu arbeiten und auch praktische Fähigkeiten wie Zeitmanagement und Präsentationsfähigkeiten. Weniger ausgeprägte Kompetenzen sind Konfliktmanagement, Führungsfähigkeit und schriftliche Ausdrucksfähigkeit. Die Studienangebote und Unterstützungen zum Erwerb von Fachkenntnissen werden also seitens der WU derart gestaltet, dass die WU-Absolvent/inn/en gut gerüstet in die Arbeitswelt gehen. Weniger gut ausbilden konnten die Absolvent/inn/en während des Studiums hingegen soziale Kompetenz. Die Beurteilung der Nützlichkeit der erworbenen Fähigkeiten aus der Perspektive des beruflichen Alltags zeigt allerdings auf, dass gerade die weniger entwickelten Kompetenzen als nahezu nützlicher für den beruflichen Alltag empfunden werden als die Fachkenntnisse. Diese Empfindung kann aber gerade durch das Defizit begründet sein. Ungeachtet des Zustandekommens dieser Bewertung lässt sich doch festhalten, dass Angebote zur Kompetenzentwicklung in Konfliktmanagement, Führungsqualifikation und schriftlichem Ausdruck den beruflichen Alltag von WU-Absolvent/inn/en erleichtern und Aufstiegschancen ermöglichen würden.

## 8 Soziodemographische Merkmale

Die Respondent/inn/en sind zu 49% Frauen und zu 51% Männer. Ihre Altersstruktur zeigt eine Häufung um die 29 bis 31 Lebensjahre: 43% der Respondent/inn/en sind von 29 bis 31 Jahre alt, 26% sind jünger und 31% älter. In der Stichprobe sind die Frauen etwas jünger als die Männer.

Knapp ein Fünftel der Respondent/inn/en sind Eltern. Über die Hälfte der Eltern hat ein Kind, das zu 80% bis zwei Jahre alt ist. Fast 40% der Eltern haben zwei Kinder.

Die befragten Absolvent/inn/en sind um die dreißig Jahre alt und haben eher selten Kinder, die hauptsächlich im Kleinkindalter sind.

*Tabelle 8-1: Soziodemographische Merkmale der Respondent/inn/en*

		n	%	weiblich	männlich
Geschlecht	weiblich	285	48,8		
	männlich	299	51,2		
	Gesamt	584	100,0		
Alter	unter 29 Jahre	111	19,0	25,8	12,8
	29 bis 31 Jahre	250	42,9	42,8	42,8
	über 31 Jahre	222	38,1	31,4	44,4
	Gesamt	583	100,0	100,0	100,0
Kinder	nein	470	81,1	83,6	77,7
	ja	110	18,9	16,4	22,3
	Gesamt	580	100,0	100,0	100,0
Kinderanzahl	1	60	54,5		
	2	43	39,1		
	3	7	6,4		
	Gesamt	110	100,0		

## 9 Literaturverzeichnis

Briedis, Kolja, und Karl-Heinz Minks. *Zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt. Eine Befragung der Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen der Prüfungsjahres 2001*. Projektbericht, Hannover: Hochschul-Informations-System, 2004.

Büchel, Felix. *Zuviel gelernt? Ausbildungsinadäquate erwerbstätigkeit in Deutschland*. Berlin: Bertelsmann, 1998.

Burkhardt, Anke, Harald Schomburg, und Ulrich Teichler. *Hochschulstudium und Beruf. Ergebnisse von Absolventenstudien*. Bonn: Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, 2000.

Enders, Jürgen, und Lutz Bornmann. *Karriere mit Dokortitel? Ausbildung, Berufsverlauf und Berufserfolg von Promovierten*. Frankfurt/New York: Campus Verlag, 2001.

Fehse, Stefanie, und Christian Kerst. „Arbeiten unter Wert? Vertikal und horizontal inadäquate Beschäftigung von Hochschulabsolventen der Abschlussjahrgänge 1997 und 2001.“ *Beträge zur Hochschulforschung*, Heft 1. 29. Jahrgang 2007: 72-98.

Guggenberger, Helmut, Paul Kellermann, Gunhild Sagmeister, und Astrid Steingruber. *Wandel der Erwerbsarbeit in einer wissensbasierten Gesellschaft. Neue Herausforderungen an die Hochschulbildung in Europa*. Österreich-Bericht, Klagenfurt: Institut für Soziologie der Alpen-Adria Universität Klagenfurt, 2007.

Kerst, Christian, und Michael Schramm. *Der Absolventenjahrgang 2000/2001 fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss. Berufsverlauf und aktuelle Situation*. Projektbericht, Hannover: HIS Hochschul-Informations-System GmbH, 2008.

Krempkow, René, und Mandy Pastohr. „Was macht Hochschulabsolventen erfolgreich? Eine Analyse der Determinanten beruflichen Erfolges anhand der Dresdner Absolventenstudien 2000-2004.“ *Zeitschrift für Evaluation*, Heft 1 2006: 7-37.

Mayrhofer, Wolfgang, Michael Meyer, und Johannes Steyrer. *MACHT?ERFOLG?GLÜCKLICH? Einflussfaktoren auf Karrieren*. Wien: Linde Verlag, 2005.

Plicht, Hannelore, und Franziska Schreyer. „Methodische Probleme der Erfassung von Adäquanz der Akademikerbeschäftigung.“ In *IAB-Kompodium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, von Gerhard Kleinhenz, 531-545. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesanstalt für Arbeit (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung BeitrAB 250), 2002.

Reinfeld, F, und C Frings. „Absolventenbefragungen im Kontext der Hochschulevaluation. Forschungsstand und Perspektiven.“ *Zeitschrift für Evaluation (ZfEv)*, 2 2003: 280-294.

Schomburg, Harald. *Generation Vielfalt. Bildungs- und Berufswege der Absolventen von Hochschulen in Deutschland 2007-2008*. Werkstattbericht Nr. 71, Kassel: Internationales Zentrum für Hochschulforschung, 2009.

Statistik, Austria. „Arbeitskräfteerhebung. Ergebnisse des Mikrozensus.“ Wien, 2009.

Teichler, Ulrich, und Harald Schomburg. „Evaluation von Hochschulen auf der Basis von Absolventenstudien - Erfahrungen und Überlegungen aus der Bundesrepublik Deutschland.“ In *Hochschulen auf dem Prüfstand*, von Herbert Altrichter, Michael Schratz und Hans Pechar, 235-260. Innsbruck, Wien: Studien-Verlag, 1997.

# 10 Tabellenanhang

*Tabelle 10-1: Abschlusssemester*

	n	%
WS 2003/04	58	9,6
SS 2004	129	21,3
WS 2004/05	69	11,4
SS 2005	137	22,6
WS 2005/06	91	15,0
SS 2006	121	20,0
Gesamt	605	100,0

*Tabelle 10-2: Überprüfung der Repräsentativität der Studienrichtung in der Stichprobe*

Studienrichtung <sup>4</sup>	Beobachtetes N	Erwartete Anzahl	Residuum
Betriebswirtschaft	367	359,6	7,4
Internationale Betriebswirtschaft	60	42,8	17,2
Handelwissenschaft	102	119,2	-17,2
Volkswirtschaft	20	22,7	-2,7
Wirtschaftspädagogik	43	43,8	-,8
Wirtschaft & Recht, Sozök	3	4,0	-1,0
Wirtschaftsinformatik (Bakk.)	4	5,5	-1,5
anderes individuelles Diplomstudium	5	6,4	-1,4
Gesamt	604		

	Studienrichtung
Chi-Quadrat	10,859 <sup>a</sup>
df	7
Asymptotische Signifikanz	,145
a. Bei 1 Zellen (12,5%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 4,0.	

<sup>4</sup> Der Chi-Quadrat-Anpassungstest überprüft, ob die Verteilung der Studienrichtung in der Stichprobe (=Beobachtetes N) der Verteilung der Studienrichtung in der Grundgesamtheit (=Erwartete Anzahl), nämlich der Absolvent/inn/en der Abschlussjahrgänge 03/04, 04/05 und 05/06, entspricht. Das Ergebnis des Testes bedeutet, dass sich die beiden Verteilungen nicht signifikant unterscheiden, womit davon ausgegangen werden kann, dass die Stichprobe hinsichtlich der Studienrichtung repräsentativ ist.

*Tabelle 10-3: Studienrichtung – Anzahl, Kombinationen*

		n	%
<b>Studienrichtung</b>	Betriebswirtschaft	357	59,1
<b>mit mehrfachem</b>	Internationale Betriebswirtschaft	54	8,9
<b>Abschluss</b>	Handelwissenschaft	99	16,4
	Volkswirtschaft	17	2,8
	Wirtschaftspädagogik	38	6,3
	Sozioökonomie	2	,3
	Wirtschaftsinformatik (Bakk./Bachelor)	3	,5
	individuelles Diplomstudium	5	,8
	mehrere WU-Studien abgeschlossen	29	4,8
	Gesamt	604	100,0
<b>Anzahl der</b>	1	575	95,2
<b>WU-Studien</b>	2	28	4,6
	3	1	,2
	Gesamt	604	100,0
<b>Kombinationen</b>	BW & Wipäd	7	24,1
<b>mehrerer</b>	BW & VW	4	13,8
<b>Studienrichtungen</b>	BW & HW	3	10,3
	BW & IBW	3	10,3
	IBW & HW	2	6,9
	BW & WiRe	2	6,9
	Winf BS/MSc	1	3,4
	VW & anderes Studium	1	3,4
	HW & Winf BS	1	3,4
	HW & WiRe	1	3,4
	HW & Wipäd	1	3,4
	IBW & WiRe	1	3,4
	BW & Winf BS	1	3,4
	BW & Winf BS & Winf MSc	1	3,4
	Gesamt	29	100,0

**Tabelle 10-4:** Weiteres an anderen Universitäten abgeschlossenes Studium

	n	%
<b>Rechtswissenschaften (Uni Wien)</b>	<b>17</b>	<b>2,81</b>
<b>Wirtschaftsrecht</b>	<b>1</b>	<b>0,17</b>
<b>Wirtschaftliche Studien</b>	<b>16</b>	<b>2,64</b>
Finanzwissenschaft (Wirtschaftsuniversität Sofia)	1	0,17
Immobilienmanagement und Bewertung (TU Wien) Postgraduate	1	0,17
Immobilienwirtschaft (FH Wien)	2	0,33
Interdisziplinäre Balkanstudien (Institut für den Donauraum)	1	0,17
International Political Economy and Development (Fordham University)	1	0,17
Internationale Angelegenheiten (Andrassy Universität Budapest)	1	0,17
Internationales Management	1	0,17
MBA (Donauuni Krems, Wake Forest University, Babco)	2	0,33
MBA Controlling/Finance (WU Wien)	1	0,17
MBA Eventmanagement (ARGE Bildungsmanagement)	1	0,17
Operational Research, MSc (Lancaster University)	1	0,17
Real Estate, MSc (Donauuni Krems)	1	0,17
Universitätslehrgang Bankkaufmann	1	0,17
VWL (Hagen)	1	0,17
<b>Doktorat (4 an der WU, 3 an anderen Unis)</b>	<b>7</b>	<b>1,16</b>
<b>Sozial- und geisteswissenschaftliche Studien</b>	<b>16</b>	<b>2,64</b>
Komparative Literatur (Sorbonne, Paris IV)	1	0,17
Musikstudium (Musikuni)	2	0,33
Philosophie (Uni Wien)	1	0,17
Politikwissenschaft (Uni Wien)	2	0,33
Psychologie (Uni Wien)	1	0,17
Publizistik (Uni Wien)	4	0,66
Sportwissenschaften (Uni Wien)	2	0,33
Sprachstudium (Uni Wien)	2	0,33
Theater-, Film und Medienwissenschaft (Uni Wien)	1	0,17
<b>Technische Studien</b>	<b>10</b>	<b>1,65</b>
Informatikmanagement (TU Wien)	3	0,50
Wirtschaftsinformatik (TU Wien)	1	0,17
Elektrotechnik (TU Wien, FH Wien)	2	0,33
Kulturtechnik & Wasserwirtschaft (BOKU)	1	0,17
Landschaftsdesign (Angewandte Kunst)	1	0,17
Maschinenbau (TU Wien)	1	0,17
Technische Mathematik (TU Wien)	1	0,17

Fortsetzung der Tabelle 10-4: Weiteres an anderen Universitäten abgeschlossenes Studium

	n	%
<b>Sonstige Abschlüsse</b>	<b>3</b>	<b>0,50</b>
Fremdenverkehrskolleg	1	0,17
Vintage, MSc (ESA Angers, F)	1	0,17
Master of Advanced Studies (Uni Wien)	1	0,17
<b>Gesamt</b>	<b>70</b>	<b>11,6</b>
kein anderes Studium an deiner anderen Universität absolviert	535	88,4
	605	100,0

*Tabelle 10-5: Alter*

		n	%			n	%
<b>Alter</b>	25	3	,5	<b>Alter</b>	unter 29 Jahre	111	19,0
<b>in Jahren</b>	26	14	2,4	<b>in Klassen</b>	29 bis 31 Jahre	250	42,9
	27	34	5,8		über 31 Jahre	222	38,1
	28	60	10,3		Gesamt	583	100,0
	29	100	17,2				
	30	78	13,4				
	31	72	12,3				
	32	47	8,1				
	33	31	5,3				
	34	30	5,1				
	35	29	5,0				
	36	25	4,3				
	37	12	2,1				
	38	17	2,9				
	39	6	1,0				
	40	5	,9				
	41	5	,9				
	42	1	,2				
	43	1	,2				
	45	3	,5				
	46	1	,2				
	47	2	,3				
	48	2	,3				
	50	1	,2				
	52	1	,2				
	53	2	,3				
	56	1	,2				
	Gesamt	583	100,0				

*Tabelle 10-6: Kinder nach Alter der Befragten*

	Kinder						
	keine Kinder	ein Kind bis 2 Jahre alt	ein Kind 3-13 Jahre alt	zwei/drei Kinder jüngstes bis 2 Jahre alt	zwei/drei Kinder jüngstes 3-19 Jahre alt	Gesamt	
$\chi^2=62.040,$ df=8, p=.000	unter 29 Jahre	108	1	0	2	0	111
		97,3%	,9%	,0%	1,8%	,0%	100,0%
29 bis 31 Jahre		216	22	2	9	1	250
		86,4%	8,8%	,8%	3,6%	,4%	100,0%
über 31 Jahre		153	23	10	17	19	222
		68,9%	10,4%	4,5%	7,7%	8,6%	100,0%
Gesamt		477	46	12	28	20	583
		81,8%	7,9%	2,1%	4,8%	3,4%	100,0%

*Tabelle 10-7: Studiendauer*

		n	%			n	%
<b>Studiendauer</b>	3	2	,3	<b>Studiendauer</b>	bis 9 Semester	165	27,4
<b>in Semester</b>	4	2	,3	<b>in Klassen</b>	10 bis 13 Sem.	236	39,2
	5	3	,5		ab 14 Semester	201	33,4
	6	5	,8		Gesamt	602	100,0
	7	23	3,8				
	8	35	5,8				
	9	95	15,8				
	10	57	9,5				
	11	84	14,0				
	12	43	7,1				
	13	52	8,6				
	14	24	4,0				
	15	27	4,5				
	16	16	2,7				
	17	15	2,5				
	18	14	2,3				
	19	20	3,3				
	20	8	1,3				
	21	13	2,2				
	22	3	,5				
	23	9	1,5				
	24	5	,8				
	25	11	1,8				
	26	6	1,0				
	27	10	1,7				
	28	2	,3				
	29	4	,7				
	30	2	,3				
	31	5	,8				
	33	2	,3				
	35	2	,3				
	36	1	,2				
	40	1	,2				
	45	1	,2				
<b>Gesamt</b>		602	100,0				

*Tabelle 10-8: Spezielle Betriebswirtschaftslehren*

	Nennungen	Prozent der Fälle n=573
BWL der KMUs	68	11,9%
Unternehmensführung	66	11,5%
Verhaltenswissenschaftlich Orientiertes Management	54	9,4%
Personalmanagement & Intern. HR Management	52	9,1%
Transportwirtschaft & Logistik	52	9,1%
BWL des Außenhandels	47	8,2%
Bankbetriebslehre	46	8,0%
Handel & Marketing	46	8,0%
Betriebswirtschaftliche Steuerlehre	43	7,5%
Unternehmensrechnung & Revision	43	7,5%
Intern. Marketing & Management	41	7,2%
Versicherungsbetriebslehre	40	7,0%
Werbewissenschaft & Marktforschung	39	6,8%
Wirtschaftsinformatik	39	6,8%
Organisation & Materialwirtschaft	36	6,3%
Investmentbanking & Katallaktik	29	5,1%
Corporate Finance	26	4,5%
Marketing	26	4,5%
Produktionsmanagement	26	4,5%
Informationswirtschaft	24	4,2%
Entrepreneurship	23	4,0%
Tourismusanalyse & Freizeitmarketing	23	4,0%
BWL der Industrie	21	3,7%
Finanzierung, Intern. Finanzierung	18	3,1%
BWL der Öffentlichen Organisationen	16	2,8%
BWL der Genossenschaften	14	2,4%
Change Management & Management Development	14	2,4%
Integrierte Unternehmensrechnung	9	1,6%
Intern. Transportwirtschaft & Logistik	8	1,4%
Risikomanagement & Versicherungswirtschaft	6	1,0%
Operations Research	5	,9%
Gesamt	1000	174,5%

Tabelle 10-9: Nutzen der SBWLs für die berufliche Tätigkeit nach Tätigkeitsbereich

SBWL-Gruppen	Marketing		Produktion & Logistik		Management		Unternehmensführung		Bank & Versicherung		Unternehmensrechnung		KMU & Genossenschaften		Finance		Informationsverarbeitung		BWL des Außenhandels	
	AM	n	AM	n	AM	n	AM	n	AM	n	AM	n	AM	n	AM	n	AM	n	AM	n
aktuelle Stelle	3,4	13	3,0	14	3,2	5	3,4	7	3,0	13	3,2	5	1,0	1	1,4	24	2,8	13	2,2	16
Controlling	3,4	14	2,9	7	3,0	10	2,0	1	3,0	8	2,1	15	2,8	5	1,7	18	3,4	5	2,5	2
Management / Leitung	2,5	13	2,5	25	2,5	12	2,6	9	1,9	9	2,6	14	2,6	5	1,9	15	3,1	12	2,0	8
Marketing, Produktmanagement, Werbung, Marktforschung	1,8	60	3,2	15	3,3	18	3,3	12	3,0	4	3,0	6	3,3	7	2,5	13	3,5	10	4,5	2
Buchhaltung/KR, Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	5,0	3	2,3	3	3,0	5	3,4	7	2,2	9	2,9	7	3,0	4	2,0	5	2,8	5	1,4	42
Sales-Vertrieb	2,8	17	2,9	13	2,3	12	2,3	10	2,6	7	2,8	4	2,8	5	2,3	9	2,8	11	2,0	1
Personalwesen	3,4	5	3,0	2	1,9	25	4,0	5	3,0	1	2,5	2	3,2	5	2,3	2	3,7	3	2,0	1
Finanzwirtschaft	3,8	5	4,5	2	4,0	1	1,5	2	2,0	12	3,0	4	4,0	1	4,0	3	2,8	7		
Ausbildung (Lehrer/in)	1,0	3	3,0	4	2,0	2	2,8	4	3,0	3	4,0	1					3,3	3		
Administrative Tätigkeit	2,7	5	2,8	4	2,5	3	3,0	1	2,7	3	2,0	1	4,0	1	2,0	4	4,2	6	1,0	1
Assistent/in der Geschäftsführung	2,4	7	2,1	7	2,8	8	2,3	6	1,0	1	2,0	2	4,0	1	2,8	3	3,7	3	1,0	1
andere Tätigkeitsbereiche	2,8	17	3,0	19	2,6	14	3,4	15	2,4	8	2,0	6	3,1	16	2,9	9	3,2	13	1,4	7
Gesamt	2,5	162	2,9	115	2,6	115	3,0	79	2,5	78	2,6	67	3,0	51	2,1	105	3,2	91	1,7	81

**Tabelle 10-10: Anzahl der Auslandsaufenthalte**

	n	%
keinen	337	56,2
1	144	24,0
2	72	12,0
3	35	5,8
4	10	1,7
5	2	,3
Gesamt	600	100,0

**Tabelle 10-11: Anzahl der Auslandsaufenthaltsarten**

	Nennungen	Prozent der Fälle n=261
ein Studienaufenthalt	187	71,6%
zwei Studienaufenthalte	22	8,4%
ein Praktikum	74	28,4%
zwei Praktika	22	8,4%
drei Praktika	4	1,5%
eine Internationale Sommer-Universität	45	17,2%
zwei Internationale Sommer-Universitäten	7	2,7%
drei Internationale Sommer-Universitäten	1	,4%
Diplomarbeit	13	5,0%
Projekt	5	1,9%
Gesamt	380	145,6%

**Tabelle 10-12: Kombinationen von Arten des Auslandsaufenthalt**

	n	%
Austausch- oder Studienprogramm	108	41,4
Studienprogramm & Praktikum	35	13,4
International Summer University (ISU)	18	6,9
Praktikum	14	5,4
Studienprogramm & ISU	13	5,0
Studienprogramm & zwei Praktika	11	4,2
zwei Studienprogramme	9	3,4
Studienprogramm, Praktikum, ISU	7	2,7
zwei Studienprogramme & ein Praktikum	6	2,3
zwei Praktika	6	2,3
andere Kombinationen	34	13,0
Gesamt	261	100,0

**Tabelle 10-13: Anzahl der Erwerbstätigkeiten während des Studiums**

	n	%
keine	38	6,4
1	127	21,4
2	113	19,0
3	123	20,7
4	80	13,5
5	113	19,0
Gesamt	594	100,0

**Tabelle 10-14: Kenntnisse und Fähigkeiten**

Kenntnisse und Fähigkeiten	n	während des Studiums erworben Arithmetisches Mittel	n	wichtig für berufliche Tätigkeit Arithmetisches Mittel	Mittelwertsdifferenz
Fachkenntnisse in BWL	591	1,87	586	1,81	0,06
Fachkenntnisse in VWL	591	2,65	584	3,16	-0,51
Fachkenntnisse in Rechtswissenschaften	591	2,77	587	2,64	0,13
Fachkenntnisse in Sozialwissenschaften	589	3,20	584	3,36	-0,16
Mathematische Kenntnisse	591	3,07	586	2,76	0,31
Fremdsprachenkenntnisse	590	2,14	586	1,93	0,21
(Fachspezifische) Methodenkompetenz	584	2,71	581	2,52	0,19
Analytische Fähigkeiten	591	2,47	587	1,56	0,91
Wissenschaftliches Arbeiten	590	2,22	585	3,43	-1,21
Interkulturelle Kompetenz	590	2,87	586	2,37	0,50
Management-/Führungsfähigkeiten	588	3,34	584	1,96	1,38
Arbeiten und Kooperation im Team	590	2,19	585	1,52	0,67
Konfliktmanagement	588	3,48	583	1,81	1,67
Selbständiges/eigenverantwortliches Arbeiten	587	1,66	583	1,23	0,43
Zeitmanagement	590	2,24	586	1,39	0,85
Präsentationsfähigkeiten	590	2,26	586	1,7	0,56
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	589	2,78	585	1,84	0,94
Kenntnisse in anderen Kontexten anwenden	587	2,58	582	1,83	0,75
Kritisches Denken und Reflexion	588	2,59	584	1,74	0,85
Ereignisse in größeren Zusammenhängen sehen	588	2,56	584	1,65	0,91
Innovationsfähigkeiten	589	3,38	585	2,37	1,01

**Tabelle 10-15: Tätigkeiten nach dem Studium getrennt nach dem Beginnzeitpunkt des ersten Jobs**

	Erster Job vor dem Studienabschluss begonnen	Erster Job nach dem Studienabschluss begonnen	Erster Job vor dem Studienbeginn begonnen
ausschließlich Jobsuche		63,4%	
während der Jobsuche erwerbstätig	46,0%	4,2%	
Jobsuche und weiterführendes/anderes Studium studiert		9,5%	
ausschließlich erwerbstätig	45,6%	11,6%	80,0%
erwerbstätig und weiterführendes/anderes Studium studiert	8,4%	3,2%	20,0%
weiterführendes/anderes Studium		4,9%	
sonstiges		3,2%	
Gesamt	285	284	25

**Tabelle 10-16: Was haben Sie nach dem Studium gemacht? (Mehrfachnennungen möglich)**

n=583 (82,7% der Befragten gaben eine Antwort, 17,3% mehrere Antworten)

	n	%
<b>Suche nach studienadäquaten Job</b> , insgesamt	352	60,4
Suche nach studienadäquatem Job (ausschließlich)	287	49,2
Jobsuche und Erwerbstätigkeit	24	4,1
Jobsuche und weiterführendes oder anderes Studium	41	7
<b>Erwerbstätigkeit</b> , insgesamt	226	38,8
Erwerbstätigkeit (ausschließlich):	166	28,5
Vollzeitjob fortgesetzt	118	20,2
Teilzeitjob erweitert	30	5,1
Jobangebot aus Studienzeit angenommen (siehe Tabellenanhang)	18	3,1
Erwerbstätigkeit und Jobsuche	24	4,1
Erwerbstätigkeit und Studium	36	6,2
<b>weiterführendes oder anderes Studium</b> , insgesamt	99	16,5
weiterführendes oder anderes Studium studiert (ausschließlich)	19	3,3
Studium und Jobsuche	41	7
Studium und Erwerbstätigkeit	36	6,2
Entweder Auszeit oder Präsenzdienst oder Kinderbetreuung ausschließlich	10	1,7

*Tabelle 10-17: Anzahl der Bewerbungen*

	n	%
keine	58	11,0
1	66	12,5
2 bis 3	61	11,6
4 bis 5	64	12,2
6 bis 10	84	16,0
11 bis 20	62	11,8
21 bis 50	81	15,4
über 50	50	9,5
Gesamt	526	100,0

*Tabelle 10-18: Anzahl der Vorstellungsgespräche*

	n	%
keines	49	9,4
1	98	18,7
2	82	15,7
3	81	15,5
4 bis 10	172	32,9
mehr als 10	41	7,8
Gesamt	523	100,0

*Tabelle 10-19: Anzahl der Auswahlverfahren*

	n	%
keines	222	44,8
1	114	23,0
2	72	14,5
mehr als 2	87	17,6
Gesamt	495	100,0

*Tabelle 10-20: Auswahl an Stellenangeboten*

	n	%
keines	65	13,0
1	136	27,1
2	165	32,9
3	69	13,8
mehr als 3	66	13,2
Gesamt	501	100,0

Tabelle 10-21: SBWL-Gruppen nach Tätigkeitsbereich der ersten Stelle

SBWL-Gruppen	Marketing		Produktion & Logistik		Management		Unternehmensführung		Bank & Versicherung		Unternehmensrechnung		KMU & Genossenschaften		Finance		Information		BWL des Außenhandels	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
erste Stelle																				
Controlling	9	6,0	11	11,0	2	1,9	3	4,3	13	19,1	4	7,5	1	2,1	24	25,3	8	9,9	13	17,3
Consulting	15	10,0	6	6,0	8	7,5	2	2,9	11	16,2	11	20,8	6	12,8	16	16,8	2	2,5	3	4,0
Management / Leitung	6	4,0	10	10,0	2	1,9	2	2,9	6	8,8	7	13,2	2	4,3	5	5,3	4	4,9	1	1,3
Marketing, Produktmanagement, Werbung, Marktforschung	62	41,3	18	18,0	17	16,0	10	14,5	3	4,4	4	7,5	6	12,8	9	9,5	11	13,6	3	4,0
Buchhaltung/KR, Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	2	1,3	5	5,0	5	4,7	5	7,2	8	11,8	6	11,3	3	6,4	4	4,2	7	8,6	43	57,3
Sales-Vertrieb	8	5,3	8	8,0	7	6,6	7	10,1	4	5,9	4	7,5	3	6,4	8	8,4	7	8,6	0	,0
Personalwesen	4	2,7	1	1,0	19	17,9	3	4,3	0	,0	1	1,9	4	8,5	1	1,1	4	4,9	1	1,3
Finanzwirtschaft	4	2,7	0	,0	0	,0	0	,0	7	10,3	0	,0	2	4,3	1	1,1	4	4,9	1	1,3
Ausbildung (Lehrer/in)	1	,7	0	,0	1	,9	3	4,3	2	2,9	1	1,9	0	,0	0	,0	1	1,2	1	1,3
Administrative Tätigkeit	5	3,3	8	8,0	7	6,6	8	11,6	3	4,4	3	5,7	4	8,5	6	6,3	7	8,6	1	1,3
Assistent/in der Geschäftsführung	10	6,7	14	14,0	20	18,9	13	18,8	5	7,4	4	7,5	4	8,5	7	7,4	8	9,9	1	1,3
andere Tätigkeitsbereiche	24	16,0	19	19,0	18	17,0	13	18,8	6	8,8	8	15,1	12	25,5	14	14,7	18	22,2	7	9,3
Gesamt	150	100	100	100	106	100	69	100	68	100	53	100	47	100	95	100	81	100	75	100

Tabelle 10-22: SBWL-Gruppen nach Tätigkeitsbereich der aktuellen Stelle

SBWL-Gruppen	Marketing		Produktion & Logistik		Management		Unternehmensführung		Bank & Versicherung		Unternehmensrechnung		KMU & Genossenschaften		Finance		Information		BWL des Außenhandels	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Controlling	13	7,9	14	12,2	5	4,2	8	9,8	13	16,5	5	7,4	1	2,0	24	22,9	13	14,3	16	19,5
Consulting	14	8,5	7	6,1	10	8,5	2	2,4	8	10,1	15	22,1	5	9,8	18	17,1	5	5,5	2	2,4
Management / Leitung	13	7,9	25	21,7	13	11,0	9	11,0	9	11,4	14	20,6	5	9,8	15	14,3	12	13,2	8	9,8
Marketing, Produktmanagement, Werbung, Marktforschung	61	37,2	15	13,0	18	15,3	12	14,6	4	5,1	6	8,8	7	13,7	13	12,4	10	11,0	2	2,4
Buchhaltung/KR, Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	3	1,8	3	2,6	5	4,2	8	9,8	9	11,4	7	10,3	4	7,8	5	4,8	5	5,5	43	52,4
Sales-Vertrieb	17	10,4	13	11,3	12	10,2	10	12,2	7	8,9	4	5,9	5	9,8	9	8,6	11	12,1	1	1,2
Personalwesen	5	3,0	2	1,7	26	22,0	5	6,1	1	1,3	2	2,9	5	9,8	2	1,9	3	3,3	1	1,2
Finanzwirtschaft	5	3,0	2	1,7	1	,8	2	2,4	12	15,2	4	5,9	1	2,0	3	2,9	7	7,7	0	,0
Ausbildung (Lehrer/in)	3	1,8	4	3,5	2	1,7	4	4,9	3	3,8	1	1,5	0	,0	0	,0	3	3,3	0	,0
Administrative Tätigkeit	5	3,0	4	3,5	3	2,5	1	1,2	3	3,8	1	1,5	1	2,0	4	3,8	6	6,6	1	1,2
Assistent/in der Geschäftsführung	7	4,3	7	6,1	8	6,8	6	7,3	1	1,3	2	2,9	1	2,0	3	2,9	3	3,3	1	1,2
andere Tätigkeitsbereiche	18	11,0	19	16,5	15	12,7	15	18,3	9	11,4	7	10,3	16	31,4	9	8,6	13	14,3	7	8,5
Gesamt	164	100	115	100	118	100	82	100	79	100	68	100	51	100	105	100	91	100	82	100

*Tabelle 10-23: Wirtschaftszweige nach Studienrichtung*

Wirtschaftszweig	BW		HW/IBW		Wipäd	
	n	%	n	%	n	%
Handel	33	9,3	20	12,7	2	4,9
Verkehr (Transport, Personen- & Güterbeförderung, Lagerei, Logistik)	18	5,1	6	3,8	1	2,4
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	58	16,4	27	17,1	7	17,1
Immobilien	9	2,5	2	1,3	1	2,4
Information & Kommunikation (Medien, Telekommunikation, EDV)	34	9,6	11	7,0	4	9,8
Erbringung freiberuflicher Dienstleistungen (Rechtsberatung, Steuerberatung & Wirtschaftsprüfung, Unternehmensberatung, Forschung & Entwicklung, Werbung & Marktforschung)	67	19,0	28	17,7	5	12,2
Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen	2	,6	1	,6	0	,0
Tourismus (Beherbergung und Gastronomie)	5	1,4	0	,0	1	2,4
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	14	4,0	5	3,2	2	4,9
Aus- und Weiterbildung	13	3,7	9	5,7	16	39,0
Gesundheits- und Sozialwesen	12	3,4	4	2,5	0	,0
Internationale Organisationen wie UNO, EU, EFTA, OECD, World Customs Organisation, OPEC, IWF, Weltbank	5	1,4	3	1,9	0	,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung (künstlerische Tätigkeiten, Bibliotheken, Museen, Sport)	8	2,3	6	3,8	0	,0
Produktion (Herstellung von Waren)	48	13,6	19	12,0	1	2,4
Bau	4	1,1	3	1,9	0	,0
Energieversorgung, Wasserversorgung, Abwasser- & Abfallentsorgung	11	3,1	3	1,9	0	,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2	,6	1	,6	0	,0
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1	,3	0	,0	0	,0
sonstige Dienstleistungen (Interessensvertretungen, religiöse Vereinigungen, politische Parteien und anderes)	9	2,5	10	6,3	1	2,4
Gesamt	353	100,0	158	100,0	41	100,0

Tabelle 10-24: SBWL-Gruppen nach Wirtschaftszweigen

SBWL-Gruppen	Marketing		Produktion & Logistik		Management		Unternehmensführung		Bank & Versicherung		Unternehmensrechnung		KMU & Genossenschaften		Finance		Information	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	4	5,3	n	%	n	%	n	%
Handel	21	13,8	10	9,3	10	9,3	13	13,4	6	6,8	3	4,0	9	12,2	2	2,9	1	1,9
Verkehr	9	5,9	10	9,3	3	2,8	1	1,0	1	1,1	10	13,3	4	5,4	2	2,9	2	3,8
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	14	9,2	15	14,0	11	10,2	12	12,4	36	40,9	4	5,3	11	14,9	25	35,7	7	13,5
Telekommunikation, Medien	5	3,3	6	5,6	6	5,6	5	5,2	0	,0	1	1,3	5	6,8	4	5,7	1	1,9
EDV	8	5,3	6	5,6	7	6,5	3	3,1	1	1,1	28	37,3	3	4,1	2	2,9	9	17,3
Rechts- & Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	1	,7	1	,9	5	4,6	3	3,1	2	2,3	0	,0	7	9,5	4	5,7	4	7,7
Unternehmensberatung	9	5,9	6	5,6	5	4,6	14	14,4	3	3,4	1	1,3	2	2,7	4	5,7	6	11,5
Werbung & Marktforschung	15	9,9	1	,9	4	3,7	3	3,1	2	2,3	2	2,7	2	2,7	1	1,4	3	5,8
Immobilien, Forschung & Entwicklung, Tourismus, Kunst & Unterhaltung	14	9,2	11	10,3	14	13,0	7	7,2	6	6,8	4	5,3	6	8,1	2	2,9	4	7,7
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung, Gesundheits- & Sozialwesen, Interessensvertretungen, Internationale Organisationen	14	9,2	12	11,2	13	12,0	12	12,4	6	6,8	2	2,7	6	8,1	6	8,6	4	7,7
Aus- und Weiterbildung	6	3,9	9	8,4	9	8,3	2	2,1	9	10,2	10	13,3	9	12,2	4	5,7	2	3,8
Produktion	21	13,8	12	11,2	14	13,0	18	18,6	5	5,7	6	8,0	9	12,2	12	17,1	6	11,5
Bau, Energie- & Wasserversorgung, Bergbau, Sonstiges	15	9,9	8	7,5	7	6,5	4	4,1	11	12,5	75	100	1	1,4	2	2,9	3	5,8
Gesamt	152	100	107	100	108	100	97	100	88	100	4	5,3	74	100	70	100	52	100

**Tabelle 10-25: Wilcoxon Rangsummentest: Vergleich Bruttojahreseinkommen erster und aktueller Stelle**

Ränge		N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Bruttojahreseinkommen der ersten Stelle nach Studienabschluss -	Negative Ränge	366	198,36	72599,00
	Positive Ränge	23	141,57	3256,00
Bruttojahreseinkommen der aktuellen (letzten) Stelle	Bindungen	146		
	Gesamt	535		

Statistik für Wilcoxon-Test	
	Bruttojahreseinkommen der ersten Stelle- Bruttojahreseinkommen der aktuellen (letzten) Stelle
Z	-15,625a
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,000

a. Basiert auf positiven Rängen.

**Tabelle 10-26: Schulbildung der Eltern im Vergleich zur österreichischen Wohnbevölkerung ab 55 Jahren**

	Schulbildung der Eltern der Respondent/inn/en		Schulbildung der Wohnbevölkerung ab 55 Jahren im Jahr 2008*		
	Vater n=579 %	Mutter n=583 %	Insgesamt %	Männer %	Frauen %
Pflichtschule	6,9	14,4	36,8	23,5	47,5
Lehre, Berufsbildende Mittlere Schule	31,3	38,7	48,1	57,4	40,8
Höhere Schule, Kollegs, Hochschulverwandte Lehranstalt	20,1	30,2	8,9	10,0	8,1
Universität, Hochschule	31,8	16,6	6,2	9,2	3,8
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

\*Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus 2008, Jahresdurchschnitte